**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

**Band:** 37 (1914)

Artikel: Eine Gesandtschaftsreise junger Zürcher nach Venedig 1608

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-985739

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.08.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Eine Gesandtschaftsreise junger Bürcher nach Venedig 1608.

direkter Grenznachbar Graubündens war, unterhielt seit dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts Beziehungen zu den drei Bünden und der Eidgenossenschung und Frankreich, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts bereits zutage trat und im 17. Jahrhundert mit aller Schärfe ausbrach, nahm Benedig, das sich durch das Haus Habeburg in seinem Besitzstand bedroht sah, für Frankreich Partei. Daher hatte schon Zwingli die Republik als Bundesgenossen in der großen Liga in Aussicht genommen, die er zum Schuße seiner Kirche gegen das deutsche Kaiserhaus zu begründen suchte.

Lebhafter wurden die Beziehungen zwischen Venedig und einzelnen eidgenössischen Orten im 17. Jahrhundert. Während bisher die Versuche zu einer engen Verbindung von Bünden und Zürich ausgegangen und bei Venedig auf starke Zurückhaltung gestoßen waren, mußte das bedrohliche Anwachsen der spanischen Machtstellung in Mailand und Neapel und deren feindselige Haltung gegen die venezianische Republik diese direkt veranlassen, sich nach Hülfe umzusehen. Im Jahre 1603 erschien der venezianische Gesandte Giovanni Battista Padavino in Chur. Seiner geschickten, mit reichen Geldspenden unterstütten Geschäftsführung gelang es, die Drei Bünde zum Abschluß eines Bündnisses mit Venedig zu bewegen, wodurch die Republik gegen eine jährliche Zahlung von 3600 Kronen das Recht besaß, in Graubünden bis auf 6000 Mann Söldner zu werben. Bei äußerer Gefahr verschloß jeder der beiden Kontra= henten dem Keinde des andern seine Bässe.

Venedig suchte aber auch mit den reformierten Orten der Eidgenossenschaft in direkte Verbindung zu treten, um so eher, als die katholischen Kantone enge zu Spanien hielten. Ein Konflikt, der im Jahre 1606 zwischen Papst Paul V. und Venedig ausgebrochen war, veranlaßte die Republik, auf alle Fälle vorzusorgen. Der gleiche Padovino wurde nach Lothringen gesandt, um Truppen zu werben. Auf dem Rückwege sollte er für freien Durchpaß dieser Söldner durch die eidgenössischen Orte sorgen und zudem den Versuch machen, mit den reformierten Kantonen ähnliche Verbindungen anzuknüpfen, wie sie schon mit den Drei Bünden bestanden. Im Mai 1607 erschien Padavino zu diesem Zwecke in Zürich.

Ein volles Jahr lang verblieb er in der Stadt, wobei er die Zeit ausnützte, um sich eine eingehende Kenntnis der schweize=rischen Verhältnisse zu erwerben, die er nachher in einem aus=führlichen Verichte niedergelegt hat, und anderseits freundschaftliche Beziehungen zwischen den leitenden Staatsmännern der reformierten Orte und der venezianischen Regierung einzusleiten. Wenn es auch noch nicht zum Abschlusse eines förmlichen Bündnisses kam, so war doch ein sehr gutes Verhältnis hergestellt und der Voden für die spätere enge Verbindung geebnet.

Rurz vor seinem Abschiede, am St. Markustage, überreichte Padavino der Stadt einen silbervergoldeten Becher in Gestalt des venezianischen Löwen, der jett noch im Besitze der Gesellschaft der Schildner zum Schnecken ist. Der Rat beschloß ferner, dem Gesandten ein Ehrengeleite bis nach Benedig mitzugeben, das aus einigen jungen Zürchern und je einem Berner, Zuger und Bündner bestand. Führer der Gesandtschaft war der zürscherische Statthalter Leonhard Holzhalb, der 1609 zum Bürgerzmeister vorrückte. Es handelte sich dabei jedoch nicht bloß um einen Akt der Hösslichkeit; Holzhalb sollte zu gleicher Zeit für die schweizerischen Kaufleute, die mit Venedig in geschäftlicher Versbindung standen, gewisse Vorteile auswirken.

Diese Gesandtschaftsreise nach Venedig nun hat einer der jungen Zürcher, die teilgenommen hatten, ausführlich und ansschaulich geschildert. Ob Gerold Grebel oder Hans Heinrich Wolf als Versassen anzunehmen sei, steht nicht fest. Die Veschreibung ist nämlich in zwei handschriftlichen Exemplaren auf der Stadtbibliothet vorhanden, die, abgesehen von einigen wenigen Abweichungen, wörtlich übereinstimmen. In der einen Fassung (Mpt. H. 351) spricht Gerold Grebel von sich in der ersten Person, so daß man annehmen muß, er sei der Versassen. Das andere Exemplar (Mpt. H. 167) ist von einem andern Teilenehmer, Hans Heinrich Wolf unterzeichnet. Möglicherweise ist der Verscht auch von den beiden zusammen abgesaßt und nur von jedem besonders geschrieben worden.

\* \*

Nachdem sich der Edel unnd Hochgeacht Herr Johann Baptista Padovinus als ein Legat unnd Gesandter der Herrschaft Benedig in einer soblichen Statt Zürich ein gute Zeit enthalten, ist er von gedachter Herrschafft widerumb ab- unnd heimb gestorderet worden, als er nun mehr dann ein Jahr daselbst zugesbracht. Unnd hat daruf an Herren Burgermeister unnd Raht wolermelter Statt Zürich begert, ime einen Rahtsfründ uff seinbreiß zuzegeben; ist ihme daßelbig fründtlich vergundt unnd bewilliget, auch darzu verordnet worden der gestreng, fromm, vest, fürnemm unnd woß Herr Oberster Leonhard Holhs das er hiemit ihne Herren Padovinum widerumb heimb gen Benedig legationswoße begleiten solte. Daruf er Herr Oberster uff verners Begehren gedachts Herren Padovini etliche junge Burgers Söhn mit sich genommen 1). Unnd sind diß derselben

<sup>1)</sup> Paravino berichtet in seinen Briefen an die Regierung in Benedig (abgedruckt in Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. 2), daß der Gedanke an eine zürcherische Gesandtschaft nach Benedig nicht von ihm, sondern vom zürcherischen Rate gekommen sei.

Nammen: von Zürich Beat Werdmüller, Leonhart unnd Hans Heinrich die Holthalben, Hans Heinrich Thomman, Junghans Ziegler unnd Hans Heinrich Wolff, auch ich, Gerold Grebel. Von Bern Abraham von Erlach, von Zug Jacob Wygkhart unnd uß den dreyen Pündten Anthoni á Molina.

Als nun genannter Herr Padovinus, venedischer Gesandter. von wolermelten Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich synen Abscheid genommen unnd sich wegfertig gemachet hat, sakend wir Donstags den 12te Man anno 1608 by guter Früne in ein Schiff unnd furend by schönem wetter den Zürich= see hinuf gegen Rapperschwyl, akend unwyt darvon uff dem See daß Imbikmaal, unnd als wir den Capucinergarten da= selbst beschauwet, furend wir verners under der sehr langen Bruggen hindurch unnd lendeten zu Lachen an. Daselbsten saffend wir uff unsere Pferd unnd ritend durch Rychenburg, ist ein Dorff denen von Schwing, item Bilten den Glarneren zugehörig, allda ein nüwgebuwte reformierte Kilchen ist; verners durch Nider-Urnen auch Glarner Gebiets, ist ein ruch birgacht Land. Unnd kammend diß Tags biß gen Weßen zu der Nacht= herberg. Es ist ein alter Fleck oder Stetle, deßen dann altes Emür daselbst umb Anzeigung gibt. Ligt im Glarnerland zu End des Wallensees.

## Die ander Tagreiß.

Morgens furend wir inn Regen doch gutem Wind den Wallensee (von Alten Lacus Rivarius genent) hinuf. Es ist ein wundertieffer unnd in Ungewitter gefahrlicher See, uff zwo Myl Weges lang, zur lingken Syten gegen Mittnacht ist er mit hochem, gechem unnd felhachtem Gebirg ingefangen vnnd beschloßen, das man darnebent weder wandlen, noch auch mit den Schiffen lenden kan. Jedoch werdend etliche kleine fruchtsare Plähli mit ganh schlechten Hütten undenhar ersehen. Das Gebirg aber uff der anderen Syten ist etwas zemer unnd fruchtsarer, daran einist ein ruche Straß was, jehiger Zyt aber ettwas

wegsammer gemachet ist. Lendetend also unveer von Wallen= statt an, daselbst den Imbig zu nemmen. Dißes Stettli oben an dem See, in der Landvogtei Sarganß gelegen, ist ein alter Plak unnd ein Behalter der Rauffmans Güteren, so uff oder ab, inn oder uk Italia über den See gefertiget werden. Von Wallenstatt ritend wir wyters nebent Gräplingen (den Tschu= dinen von Glaruß zugehörig) unnd S. Geörgen, uf einem hochen felkachten Berg gelegen, hindurch durch daß Stettli Sarngank (darby das Schloß obenhar uff einem Felken an dem Schalberg ligt), von dannen sich das Thal ufthut unnd ein lustig Gelend machet, darinnen nebent vilen Dörfferen unnd Flecken auch Ragak vor Manenfeld über, am Rhyn gelegen ist, alda wir ein Abend-Collation mit etlichen Herren uß Pündten thatend, so daselbsten zu uns stießend und uns einen guten Weg durch gemelt lustig Thalgelend das Geleidt gabend. Als wir uns uff ein Myl Wegs ungefahr gegen Chur genächeret, rittend uns entgegen vil guter Herren und Burger uß der Statt Chur mitsambt dem venetianischen Ambasadorn da= selbst und empfiengend uns uff frygem Beld gank fründtlich. Uff einem Büchsenschutz von dem festen und wolgebuwenen Schloß Haldenstein, darinnen ein franzöhischer Ambakador sist, stigend wir vom Pferd und giengend daßelbige zu be= schauwen, fürnemmlich ersprachetend lich die Herren Ambasa= doren ein Wyl miteinanderen daselbst. Volgendts rittend wir in starter Compagnen miteinanderen zu Chur yn und nammend unsere Kerberg. Allda ward beiden Kerren Gesandten der Wyn verehrt, auch gute Gesellschafft geleistet.

### Von der Statt Chur die dritte Tagreiß.

Volgenden Sambstags spakiertend wir durch die Statt und furt uns Herr Hauptman Andereß von Salis ussert der Statt herumb in seine Güter, da wir dann dieselbigen ab einer Höche übersahend. Es ist aber Chur ein alte Statt, dann sp ungefahr gebuwen worden umb das Jahr Christi 357. Sp ist zu unseren Zeiten nach Landtsart zimmlich wol erbuwen, auch zimmlicher Größe. Ligt ein halb Stund Wegs ungefahr von dem Rhyn an zweyen Bergen, ist vast dreyecket, dann sy spisk sich gegen dem Hoff, der in der Ringgmauren yngefaßt uff Felßen allernechst ob der Statt gelegen ist, in welichem der Bischoff syn Residentz zu haben pflegt. Gegen Orient oder der Sonnen Ufgang hat es ein groß Wyngewächß, der auch sonderlich gut ist, wyß und rot. Nach verrichtetem Imbis rittend wir von Chur hinweg durch Ober-Empß am Rhyn gelegen, demselben nach hinuf zwüschend hochen Bergen, sehrners durch Fürstenauw, da sich das Thal widerumb ufthut, und uff der rechten Hand lustige Glegenheiten, vil Dörfer und alte Burgstal herumb hat; kammend wir volgents gen Tusis, der vernamptisten Dörfferen eins der Churwalchen und blibend daselbst über Nacht.

#### Die vierte Tagreiß.

Sontags daruf, was der heilige Pfingsttag, giengend wir zu Tusis in die Morgenpredig zu communicieren. Nach mittem Tag reißetend wir wyters fort und begundtend uns nunmehr dem ruchen Gebirg zu neheren. In zweien Dörferen underswegen (deren Namen mir entfallen) ward uns sonderbare Früntligkeit mit Darreichung eines Ehrentruncks bewißen, dannethin rittend wir über drei Bruggen deß Rhynes, sahend denselben zwüschend luther Felßen mit großem Getoß und Ruschen hindurch lauffen. Als wir demselben nach ob sich ein gute Wyl geritten, sachend wier von veeren zu der linken Hand abwegs jeht regierenden Vogts zu Kyburg, nammlich Herren Hans Jacob Holthalben, Isenhütten in einer ruchen Wildnuß gelegen 1). Kamend also diß Abents durch dißen ruchen bergachten Weg in das Dorff Splüga, die Nachtherberg allda ze nemmen.

<sup>1)</sup> Über die Eisenbergwerke zu Sufers vgl. E. Stauber, Vom Bergwerk bei Sufers. Anz. f. Schweiz. Altertumskunde, NF. XIII, 256 ff. — Jakob Holzhalb hatte das Bergwerk im Jahre 1605 eingerichtet und neben Eisen auch Silber gewonnen.

#### Die fünffte Tagreiß über den Splügen.

Von dem Dorff Splüga, zu den Rhetiern in den Oberen Pundt gehörig, hept an der groß, hoch, gech und ruche Berg, auch Splügen oder Speluca genannt, welicher obenhar noch mit tieffem Schnee bedeckt was. Denselben rittend wir uff mit Saumroken, als die des Wegs bak gewohnnet; bruchtend auch Männer, so mit Schuflen uns den Weg bereitetend. Nüt desto weniger giengend unger Roß tieff in dem Schnee, bestäcktend bikwylen darrinnen, das man sy mit Arbeit widerumb heruk ziechen mußt, welches dann ein langsamme Bestngung dißes Bergs verursachet. Zu dißerem schlug auch ein rucher kalter Wind und scharpfer Rikel; so wehet solcher Wind uns nit allein den Risel ins Angesicht, sonder bließ uff der Höche oder Gipfel des Bergs ohne Underlaß so krefftig und starck, daß sich einer mit Gwalt darwider zu setzen hat. Nachdem wir nun dißen Berg mit Mün erstigen, thatend wir in einer schlechten Herberg, so ein einzig Huß oben uff dem Berg ist, einen Ußspann und er= quicktend uns mit dem, so wir da fundend, namblich Brot, Rek und geringem Wnn, anders hatend wir da nit zu verhoffen: daruf mußtend wir noch einen zimblichen Weg uff der Höche im Schnee ryten, bis wir volgents uff der anderen Syten den Berg widerumb herab zu stygen begundtend, weliches dann ein gäche und langwirrige Tieffe ist. Unden an dißerm Berg gadt an das zimmliche lang und eng Gampoltschiner Thall, dardurch ein Wäßerli, genant Lyra, herabflüßt und sich bei Cleven in den Fluß Maira senckt. Durch diß Thall, darinn et= liche arme Dörfli gelegen, ritend wir in Regenwetter biß in das Dorff Gampolschyn 1). Alk wir uns daselbst getröchnet, auch den Imbis genoßen unnd lang uff gut Wätter gewartet hatend, aber vergebens, rudtend wir in strängem Rägenwätter

<sup>1)</sup> Campodolcino.

fort, biß wir endtlich noch diß Tags das Stättlin Cläven 1) er=reicht, allda wir über Nacht gebliben.

Von dem Stättlin Cläven und anderen Particulariteten daselbst umb.

#### Der sechfte Tag

Zinstags den 17. Man beschauwtend wir das Stätlin Cläven, sonst Chiavenna genant, ist ein gar alter und schöner, mit wolgebuwenen Hüßeren gezierter Platz, an einem fruchtbaren und lustigen Orth by 10 italienischer Mylen ob dem Chumerse gezegen; darnach furt man uns uherthalb an ein Orth, allda es ein besonder Steinwerk hat, weliches erstlich groblecht behauwen wird, hernach in nechstgelegnen darzu gerüsten Hütten mit gwüßen Instrumenten und Tränysen artig poliert und uhgetränet wird zu groß und kleinen Rochhäffen oder Reßelen. Es soll aber dißer Stein die Art und Eigenschafft haben, daß er kein Gifft dulde, sonder so bald man in zum Feür stelle und sieden laße, werfse er das Gifft uß. Sölliche Häfen werdend wyt und veer in welschen Landen verkaufst, wie auch ich hernach zu Benedig (wan ich etwan durch die Statt gspahiert) derselben etliche feil gesechen.

Von dißen Steintränerhütten wurdend wir beßer obsich zu einem köstlichen und prächtigen, ja fürstlichen Pallast gefürt, darbn ein sehr schöner Lustgarten gelegen; in demselbigen sahend wir zwen künstliche Waßerwerch in die Vierung ingefaßet, in Mitte des einen (was aber ußgetrochnet) stund ein großer marmelsteininer Hercules, in dem anderen aber ein Neptunus oder Meergott von wyßem Marmel werchlich und wol ußgearbeitet uff einem mit Kunst gemachten Berglin oder Felßlin, daran vier Schlangen gar leblich gegoßen, das Waßer sampt dem Neptuno in alle vier Orth sehr lustig herußsprüttend.

<sup>1)</sup> Chiavenna.

Unden an dißen Garten ist ein anderer mit einer Muren von dem oberen underscheiden, nit minder schön und lustig dan derselbig, wegen der lieplichen Pomeranhenbäume, deren wir über die 100 gezehlt, wie auch der ordenlich uhgetheilten Gartensbeten, darin allerhand angeneme Frücht, föstliche und gute Krüter, auch liebliche und schöne Blumen gepflanhet warend. In Summa alles ist nach Lust zugerüst, das es nit genugsam mocht beschauwet, geschwng beschriben werden: Wie auch der Pallast, in welichem wir auch nebent vilen herrlichen und schönen Sälen, so mit fünstlichem Gemäl von Quidianischen Fablen, item köstlichen Betteren, marmelsteininen Tischen und sametenen Sählen geziert, ein Saal sahend, deßen Tilli allein in die 4000 Ducaten soll gekostet haben, wie so dann auch von geschnehleter Arbeit überuß werdlich und künstlich anzusehen ist und dienet dißer Palast zu den Francken so zu Plurs wohnend.

Nach Besichtigung dißer Lustgärten und des Palasts kehrtend wir widerumb hinab gen Cläven, wurdend daselbst in ein lustige auch Sommerszyt küli Hüll der Krufft geführt und mit einem stattlichen Ehrentrunck von treffenlichem gutem Wyn auch insgemachtem Zuckerwerck und Confecten früntlich verehrt. Als wir noch über das Mittagmal daselbst verbliben, ritend wir volgendts an den Chumersec (so darumb Lago della Riva genannt wird), saßend in d'Schiff und furend in die zwo Stund daruff, bis wir gegen dem Veltlyn anlendetend.

## Vernere Erzellung dißer unser sechsten Tagreiß ins Veltlin.

Als wir nun ußgestigen, bekammend wir ins Gesicht die mechtige nüwe Bestung, so der Conte de Fuentes, ein spanischer Obrister und dißer Int Gubernator zu Mensand mit manchen Bidermans großem Beduren usbauwen laßen, so ligt gegen dem Ingang des Beltsins, uff einem zimlichen Bergli oder Hügel, von dem daby gelegnen Gebirg ledig und wyt abgesöndert, in einer moßachten und ungesundnen Gegne; sy lencket sich dem

Berg nach ein wenig nidsich und hat zu oberst ein gwaltig und vest Bollwerch, ist auch überall über die Maß vest und glnch= sam unüberwindtlich anzusehen und schnnt von Veernuß ein kleine Statt uff der Höche son. Un diße Vestung rittend wir uff einen Falkonetlinschutz wat hinan und kamend hiemit dem Fluß Ada oder Abdua nach (wellicher zu oberst im Veltlyn in dem Wormser Joch entspringt und darnach bysyts in den Chummersee falt) in das Veltlyn, ein eng, aber lustig, schön und fruchtbar Talgelend, auch wyt verrümbt wegen des guten Wins so allda wachst. Es ward uns aber nit wenig Früntlich= feit von den Inwohneren diß Thals bewißen, dann als wir iett allbereit etlicher hübscher Fleden zu underst in dem Thall gegen obgenannter Beste gelegen, ansichtig wurdend und uns zu einer Brugg über gemelt Waßer Abdug nehertend, begrüßt uns erstlichen ein Compagnen Muscctierer mit etlichen Schüken. darnach als wir zu der nüwen Schang kommen, welliche sp von dem Berg biß an den Fluß Ada gegen des Conte de Fuentes Vestung uffgeworffen, auch mit einem Waßergraben und stardem bewehrtem Thor versehen, empfiengen sn uns by derselben abermals mit fründtlichem Entgegenschießen. Letstlich kam uns auch entgegen ein gank Fendli Muscatierer und Hagkenschüken von Morbegno, die uns vollendts dahin begleitetend. endetend also daselbst dißere unßere sechste Tagreiß.

## Die sibend Tagreiß über den Morbegnerberg.

Allernechst by Morbegno, weliches ein stattlich und wol erbuwner Hauptslecken des Veltlyns ist, hept an ein groß, wunderhöch und langwierig Gebirg, der Morbegnerberg genannt; denselben siengend wir morndeß frün by gutem Wätter an zu stygen. Es begleitetend uns aber ettvan wyt hinuf die obgenanten Schüßen von Morbegno. Als wir nun einen veeren Weg dem Berg nach obsich geritten und by einer Sagmülli widerumb hinabgeschlagen, der Meinung es wurde nunmehr enden, befanden wir erst die recht Geche und Höche diß Bergs.

Da wir dann abermals nit mit minderer Mün, Sorg und Gefahr, doch in lustigerem Wätter, weder aber den Splüga vor= erzellt, hinuf den Gipfel und treffenliche Höche dißes Bergs nach langem erstigend, nachdem wir nammlich mit den Pferden in dem luggen Schnee biswylen besteckt. An etlichen Orten dik Bergs, da der Weg ungfahr eines Schritts breit, sahend wir zu der rechten Hand gang tieffe und ungehüre Tobel. So ist dißer Berg von Morbegno biß gegen der Höche zu nit unfrucht= bar, sonder mit Wiß-, Korn- und Wyngewechß zimlicher Maßen erbuwen. Alf wir nun die Höche erreicht und widerumb ein wenig uff die enner Spten hinabgestigen, zu einem Huß, so einzig uff dem Berg staht, La Casa di Sto Marco genannt. ein March Benediger Gebiets, verrichtetend wir daselbst den Imbik mit dem, so von Morbegno an Spok und Trank uff Saumroßen hinuf gefürt worden; kammend hiemit in daß Benediger Gepiet, weliches sich dann in die sechs starker Tag= reißen von dißer March bis gen Venedig erstreckt und zugend den Berg ennethalb vollents hinab, reißetend daruf einen guten Weg durch ein eng doch lustig Thal, für vil Fläcken, Burgstall und Dörfer hinan, biß an ein Ort uff 3 Stund Wegs ungefahr von Bergamo abgelegen, da wir die Nachtherberg genommen 1).

## Der achte Tag gen Bergamo.

Den volgenden Donstag ritend wir durch ein lustig Gelend gegen Bergamo, dahin wir by guter Int kammend und dasselbst den ganzen Tag verblibend, lagend in der Vorstatt, so underthalb der Statt in der Ebne ligt zum Kiffel ze Herberg. Es ist aber Bergamo ein große Statt, an einem Berg gelegen über d'Maß vest mit mächtigen breiten Wällen umbzogen und mit zwen gwaltigen Thoren, darunter man gute Wacht halt,

<sup>1)</sup> Der hier beschriebene Weg ist wohl der Passo di S. Marco, der von Morbegno aus in das Tal des Brembo und von da nach Bergamo führt.

sehr wol verwahrt. Sy hat nebend lustigen Pläten vil schöne Gebüw, insonderheit der Pallast, darinn der venedische Potestat syn Resident hat, ist statlich erbuwen mit einem großen Vorshoff, schönen Gemachen, darunder hoche und wyte Säl mit vielen schwarken Karnasten umbhendt ersehen werdend. Als wir nun diße Statt, den Pallast darinn, auch die Wäl darumb besichtiget mit Sins und Karspatzieren, deßglychen Kerr Padovin sich mit gedachtem Potestat zu Vergamo ein Wyl ersprachet, kehrtend wir widerumb hinab in die Vorstatt, welliche dann irer großen wytloüffigen Pläten halber in einem wyteren Zirck, weder die Statt selbs begriffen ist.

#### Die nünte Tagreiß gen Bressa.

Morndeß am Morgen frün rittend wir in strengem Rägen von Bergamo. Es begleitetend uns etwan wyt unkere Landts= leuth neben etlichen Capelleten, sind rengige Schützen (von iren kleinen Rukhütten alko genannt) mit langen Röcken uff Ungarisch angethan, führend mehrentheils nebent einem Rapier und furken Gewehr ein lang Rohr und Carpyner, darmit sp gang ferig und behend umbzugehen wüßend. Sn vagierend scharenwyß hin und wider, die Straßen vor den Bandyten suber zu halten, weilen es derselben halber nit gar geheim und sicher, sowol hieumb alk an andren Orthen Italiae zu wandlen und zu reißen ist. Es hept aber umb diße Gegne an ein überuß schön, lustig, gang eben und fruchtbar Land, weliches dann forthin durch dißen gangen Strich Italiae, so wir biß an daß venedische Meer durchreißet, fast aneinanderen wäret. In den Belderen wird das Wyngewächß sehr artig, zierlich und orden= lich, je von einem Ilmenbaum zu dem anderen gepflanket ge= sehen, in Maken das zuglych, nebentunder und mit einanderen Rorn, Wyn und Holk wachken und herfürkommen mag, und sind solche Velder, über den großen Nutz, den sy ertragend, auch sonderbare und lustige Augenweiden. Als wir nun by 12 italienischer Mylen durch diß schön und fruchtbahr Gelend,

auch aneinanderenwehrende gant ebne Straßen in einen großen Flecken mit bygelegnem gwaltigen Castell Pelazola 1) genannt, kommen und daselbst den Imbiß verricht, rittend wir daruf mit gedachter Capelleten Gleit durch zwen große Flecken verners fort, biß wir entlich diß Tags die Statt Bressa 2) erreichtend, allda wir vor dem Thor ein gute Wyl ufgehalten wurdend, ee man uns hinnn gelaßen. Diß Tags was es hieumb in allem Hoüwet.

#### Der 10. Tag von Breffa big an den Gardfee.

Es ist Brescia ein schöne, große und wolbevestnete Statt. in einer lustigen Ebne gelegen; nechst darob ist ein mächtige und gwaltige Bestung, darab man die gange Statt übersehen mag, welliche zu beschauwen wir den volgenden Sambstag hinuf spakiertend. Ee sy uns aber inliehend, muteten sy uns zu, nach irer Gewohnheit die Wehr abzuleggen, wellichem Anfor= deren sich Herr Obrister Holkhalb widersett inmaßen, daß wir nüt destoweniger mit ungeren Wehren ingelagen wurdend. Kurtend uns daruf durch die Vorten (so mit mehr als 40 Sol= daten verwahrt) erstlich überall uff allen dren Muren herum, welliche mit starden Wälen, Wehrinen und Bollwerden, auch tieffen Gräben also verwahrt und bevestnet sind, daß sölliche Vestung mit Gewalt inzunemmen unmüglich schnnet. nach fürtend sy uns auch innerthalb durch alle Orth und Gemach dißer Beste, welliche dann nebent allerhand Munition und Rriegsrüstung von Harnasch, Wehr und Waffen, item Pulffer, Salpeter, Rolen, Ruglen, Senl und Zündstrick und was immer zu Defenssion und Beschirmung einer Bestung dienen mag, obenhar mit einem sehr stattlichen Vorrat von Proviant und Getreid, enderthalb mit Mülinen, item mit Öl, Egich und Wyn, auch Waßersamblung uff vil Jahr und Tag gar wol versehen

<sup>1)</sup> Palazzola.

<sup>2)</sup> Brescia.

und versorget ist. Nach Besichtigung dißer Beste kehrtend wir widerumb hinab in die Statt, kammend in einen schönen Pallast, darinn der venedische Potestat synen Sitz hat. Nach dem Mittagmal verrucktend wir verners und kammend abendts mit vilen Capelleten begleitet durch einen stattlichen Flecken, Liman 1) genandt, an den Gardsee gen Desenzan 2), die Nachtherrberg allda zu nemmen.

#### Von Desenzan gen Berone. Die 11. Tagreiß.

Sontags, den 22. Man verrucktend wir von Desenzano, welches (wie gemeldt) ein großer Kleck an dem gewaltigen und uß den einliff Seen, so in dißerm Theil Italiae, die Lombarden genannt, ligend, gröften und fürnembsten See, den man vor Inten Lacum Benacum, jest aber den Gardsee heißt, by vier= zehen teutscher Mylen lang und mächtiger Breite, zwüschent Brescia und Verone gelegen ist, und ritend dannethin biß gen Peschiera, auch an gesagtem See gelegen, den wir dann gur Lingken und das schön Gelend, so mit oberzelten Aeckerräben lustig erbuwen, zu der rechten Syten hatend. Peschiera ist eine fleine, aber ugbermaagen veste Statt, mit sehr hochen Muren und starden Wälen, daran wir noch buwen sahend, beschloßen und umbgeben. Daruf nammend wir in dem nechsten Dorff von dannen das Mittagmal und reißetend verners fort durch dißere lustige und fruchtbare Gegne, biß wir vollents über ein merklich große und vost wnte Heid bn guter Int zu Verone ankammend und noch diß Abents dieselbig durchspakiertend und beschauwtend.

## Beschrybung der Statt Verone und etlicher schauwwirdiger Sachen darinnen.

Es ist Verone, sonst Dietrichs Bern genannt, eine uß

<sup>1)</sup> Limana.

<sup>2)</sup> Desenzano.

den eltisten, edlesten, schönsten und zierlichisten Stetten in Lom= barden, gang vest und größer dann Brescia, uff fruchtbarer Ebne gelegen, dardurch der Fluß Athesis oder die Etsch laufft und die Statt in zwen Theil von einanderen scheidet. Nebent den schönen Gebüwen und herrlichen Pallästen, deren die Statt voll ist, hat sy auch hüpsche Gaßen und Straßen, auch vil große und wyte Plät, wie man dann die gern in Stetten hat. Vil Antiquiteten, so darinen nach gesehen werdend, gebend genugsamme Anzeigung, daß dißere Statt vor alten Inten nit in geringem Ansehen, sonder mechtig und verrümpt ginn Insonderheit das Übrig von dem Amphitheatro (uff wellichem wir zu oberst herumb gspaziert sind), was vor Inten ein Schaum= oder Spillhuß von Renger Octavio gebuwen, darinn uff die 23,000 Personen wol gesitzen und von allen Theilen har den in der Arena kempfenden Menschen und Thieren zusehen mochtend. Nun furt man uns auch in eines Grafen Vallast herumb, darinn wir nebent anderen schönen Gemachen zu einem großen Saal kammend, welcher mit allerlen, sowol heidnischer alß türcischer alß christenlicher Renßeren, Königen, Fürsten und derglichen Potentaten und großen Herren fünst= lichen Contrafetungen geziert und erfüllt ist. Uk dikem Pallast wurdend wir durch einen Lustgarten mit vilen Enpresboumen ein wenig ob sich zu einem lustigen Nymphischen Gwelbli oder Capeli geführt, darinn zwei sonders große gevierte Stuck Spiegelglaß gesett sind, weliche die, so dagegen gahnd, aller= dings gang eigentlich und lebhafft representierend. Von dannen stigend wir wyters heruf zu etlichen lustigen Sommerlauben, ab wellichen wir die ganke Statt übersehen mochtend. Letstlich begleitetend wir den Herren Ambassadorn Padovinum sambt 5. Obersten inn des venedischen Gubernatoris Vallast, und nachdem Herr Padovin ein gute Wyl daselbst in einem Saal, darinn wir all einanderen nach herumb sakend, mit gedachtem Gubernatori Sprach gehalten, kehrtend wir widerumb in unßere Herrberg Zu dem Pferd, vor wellicher über zwen stattliche

erhepte und ingeschrankte Monumenta gesehen werdend. Über das Nachteßen verehrt genannter Gubernator zu Verone Herren Padovino und Herren Obersten nebent etsich köstelichen Marcepannen, auch etsiche Fleschen vol ußbündigen Wyns, wie dann derselbig umb diße Gegne rychlichen wachst.

#### Die 12. Tagrenß gen Este.

Morgens verritend wir by schönem Wetter von Verone und verrichtetend einen veeren Weg durch ein liebliche und lustige Gegne, bis wir nach langem in einem Dorff ein geringe Serberg erreicht. Als wir daselbst den Imbis genoßen und, wie man die Sydenwürm uff Hürden in Mulbeer-Bletter ligende neeret, gesehen, rucktend wir von dannen, nebent einer Statt Montagnara genannt hinan ferners fort und kammend dis zwölfsten und lustigen Sommertags gen Este an den Fluß Brenta, by 17 oder 18 Mylen Wegs von Padua abgelegen, da wir die Nachtherberg nammend.

## Von Este uff dem Wasser gen Padua. Der 13. Tag unser Reiß.

Zinstags den 24. Man saßend wir morgens in ein bedeckt Schiff und furend von Este, welliches ein Statt und Schloß an dem Fluß Brenta oder Fiume novo gelegen ist, da man gemeinlich anhept, gen Padua und volgents hinab gen Be=nedig zu schiffen, uff genandtem Fluß, der an etlichen Orthen höcher ligt, dann die zu beidersnts schönen, herrlichen und fruchtbaren Felder und Güter, zwüschent der Stadt Mont=celese) hindurch. Ihr Schloß oder Beste wird uff einem frucht=baren Berg, mit starden Muren allerdings umbgeben, darob ersehen. Unwyt darunder stigend wir uß und giengend die Ther=mas oder warmen Bäder, S. Albano und Bagni di Padoa

<sup>1)</sup> Monselice, 6 Kilometer östlich von Este.

genant, zu beschauwen. Diß warme Waßer wird von dem Ursprung nachhin, so hinder der darzu gebuwten Herrbrig sehr heiß herfürlaufft, durch Canäl in die Bäder gericht, welliche zimlicher Wnte, mit Gewelben wol erbuwen, in gedachter Her= berg sind. Vor derselbigen uff dem Plat sind zwo Wettinen oder Pfüßen, daruß ein wüster Grund sehr stardes Geschmacks von Schwebel herfürgezogen wirt, so mechtig die Glider ze sterden und ze reinigen dienen soll; wie dann auch diß Bad für sich selbst gang frefftig, heilsam und nuglich und nebent anderen Rrankheiten und Gepresten auch für das Vodagra sonderlich gut son soll. Von dannen furend wir wyters fort hinab für ein Orth. La Bataia 1) genannt, da daß Waßer glychsam wider einandren laufft, biß wir abermals anlendetend, einen gwaltigen Pallast und fürstlich Huß sambt synem Lustgarten zu besichtigen. Dißer Vallast hat in die 100 Gemach und Säl, weliche zum Theil mit schönem Gemäl von vilerlen alt und nüwen Historien, item gangen Landtschafften und verrümpten Stätten, theils aber mit vergülten Tücheren und Tapezerejen geziert und umbhenat sind. Nach Besichtigung dißes Vallasts, auch darby gelegnen zierlichen Lustgartens, giengend wir widerumb ins Schiff, furend fort und erreichtend letstlich umb die Mitagznt die verrümpte Stadt Paduam und lendetend by Herren Padovini Herberg, die er daselbst hat, uß. Wurd daruf Herr Oberster Holzhalb à la Stella, so gmeinlich der Teutschen und Frankoßen Herrberg ist, ingelosiert. Herr Ambakador Vadovino, so gedachten Herren Obersten allhie zu Vadua still ligen und warten heißen, biß er ihn abzuhollen widerkommen wurde, nam snnen Abscheid von ihm und verreißete gen Be= nedig. Underdeßen wurdend ungere Pferd in vil ermeldts Herren Padovini Gut oder Menerhoff, unwyt von Padua, gegen dem Fluß Brenta gelegen, geführt, welliche dann da= selbst ußruwtend biß zu unßer Widerheimbfahrt.

<sup>1)</sup> Battaglia, 18 Kilometer südlich von Padua.

#### Beschrybung der Statt Padua.

Patavium oder Padua, nach der Zerstörung Trojae von Antenore, einem Tronaner, erbuwen, ligt in einer gank lustigen Ebne, inn die 25 italienischer Mylen von Venedig abgelegen, übertrifft an Größe die anderen Stett, so wir nach bißher gesehen, alle, dann sy siben Myl in irem Zirk begryfft, gibt Beste halb tum einer Statt, mit starden Muren, Wälen, Bastenen, breiten und tieffen Gräben etwas bevor, welliche ir Veste auch vermehrt, daß uff ein halb Mnl Wegs herumb keine Baum oder anders stahnd, darumb sich dann niemandts herzuneheren mag, daß er nit alsobald von denen uß der Statt entdeckt und ersehen werden könne. Es werdend in der Statt gesehen vil schöne und stattliche Palläst und Gebüw, die Gaßen sind gar eng und unsuber und das von wegen der Gewelben und Schöpfen, daruf die Hüßer gebuwen sind, under wellichen man by Ungewitter und Rägentagen trochens Kuk und in der Sonnenhig am Schatten durch die gange Statt wandlen und spatieren mag. Wiewol aber difere Statt nit mechtig besett ist mit Raufflüthen, wyl die Venediger ihnen sölliche Gelegenheit entzogen, so ist in doch sehr voldruch an Edellüthen und großer Anzal der Studenten, so von allen Orten uß Europa har, dahin zu studieren und sich uff allerlei Künst zu begeben, kommend, ohn welliche sonst dikere Statt vast öd und unbewohnet were. Sy habend auch sondere große Freiheiten, und wird nit bald ein Student zum Tod verurtheilt, aber wol uß der Venediger Gebiet verbannet, und wann glychwol ein söllich Urtheil be= schechen sollte, wurdint die Studenten daßelbig mit gewehrter Hand ze hinderen und ze wehren understahn. Es wöllend die Benediger, daß alle Nationen in dißer ihrer Statt frng sngind, auch Wehr und Waffen sich zu beschirmen tragind, wie man dann nit bald Tags durch die Statt gaht ohne Panzer, Rapier, Dolchen, isin Handschuh und andere derglychen Wehr, auch znacht mit der Büchß, welliche doch zu tragen verbotten. Dahar

kompt, daß offtermals vil am Morgen tod uff der Gaßen gestunden werdend, da bißwylen der Unschuldige für den Schuldigen umbgebracht wird, dann einer synnen Fynd und Widersächer an dißen Orten anderst nit dann verreterischer Wyße und mit Vortheil angryfen darff. Es werdend aber sölliche tägliche Todsschleg schlechtlich gestrafft und gehandhabet. Derhalben wellicher zu Padua Friden haben will, der hat vonnöhten, daß er sich wyßlich und behutsam verhalte und mit niemandts in Zank und Zwytracht geraathe.

## Vernere Beschrybung besonderbarer Sachen zu Padua.

Wyl wir nun ein Zytlang allhie zu Padua Herren Pado= vini Zukunfft erwartende verharretend und man uns täglich in der Statt, dieselbig zu besichtigen, herumbgeführt, dann erst= lich besahend wir volgenden Tags unßer Ankunfft die schönste Rilchen dißer Statt, S. Anthoni genannt, in welcher ein große und sehr kostliche Cappellen ist mit erheptem Bildwerd in wyk Marmel, die Histori und Legend gedachten S. Anthonis representierende, gang kunstlich und läblich gehauwen und sehr lustig anzusehen. Es hat dißere Kilch siben zusammengesetzte große und ronde Gebüw, darunder dren Thürn, alles mit Blen bedeckt. Ist ein söllich Werck, darab sich wol zu verwunderen. Vor derselben uff einem wyten und großen Plat sicht man uff einer hochen steininen Sul die Biltnuß Donatelli uff einem großen ehrinen Pferd, wellicher inne zwen eigenen Söhn, darumb das sn wider daß Vatterland zesammen geschworen, tödt und umbgebracht hat. Von dannen giengend wir auch zu dem Pallast, darinn der Venediger Potestat son Resident hat, wellicher richtig in Mitten der Statt gelegen ist. In demselbigen ist ein Saal 100 Schritt lang und 33 breit, ist mit nkinen Zwerch= stangen anstatt der Trämen uff einanderen gefügt und mit einem Tach von Blen bedeckt. An dem einen End dißes Sals wird gesehen die Begrebnuß des fürtreffenlichen Historischrybers

Titi Livii mit syner Biltnuß und hernach geschribnem Epi= taphio in die Mur gesett:

> Ossa tuumqe caput cives tibi Maxime Livi, Prompto animo hic omnes composuere tui. Tu famam aeternam Romae patriaeqe dedisti, Huic oriens, illi fortia facta canens. At tibi dat Patria haec et, si majora liceret, Hoc totus stares aureus ipse loco <sup>1</sup>).

Titus Livius quarto Imp. Caesaris anno vita excessit, etatis vero suae 66°). Uhenhar ist auch son Biltnuh; darunder diße Wort: Ossa Titi Livj Patavini unius omnium mortalium judicio digni, cujus prope invicto calamo invicti populi Romani res gestae conscriberentur³). Son Huh wird auch noch zu Padua gesehen.

Verners wurdend wir auch in dem Collegio der Universitet und hochen Schul daselbst, welliche dann fürnemmlich der Medicin halber sehr wyt berümpt ist, durch vil statliche Auditoria, da nit allein die Medicin, sonder auch Jurisprudentia und Philosophia geleßen und gelehrt wird, herumb gefürt. Nun ließend wir es by dem nit verblyben, sonder spakiertend noch in zwen Lustgärten der Studenten, da der ein gar zierlich, glych wie ein Irrgarten zugerüst und in gevierte, dreyeckete,

<sup>1)</sup> Deine Gebeine und dein Haupt, großer Livius, Haben hier alle deine Mitbürger bereitwillig beigesetzt. Du hast Rom und deiner Baterstadt ewigen Ruhm verschafft, Dieser durch deine Geburt, jenem durch Besingen seiner Heldentaten.

Dir aber verleiht deine Vaterstadt diese Ehrung und, wenn sie mehr tun könnte,

Würdest du selbst in deiner ganzen Größe in Gold an dieser Stelle stehen.

<sup>2)</sup> Titus Livius starb im vierten Jahre des Kaisers 66 Jahre alt.
3) Grabstätte des Titus Livius von Padua, der nach dem Urteile aller Sterblichen wie keiner würdig war, um mit seinem unübertrefflichen Griffel die Heldentaten des unüberwindlichen römischen Volkes zu bestingen.

runde, halbrunde und derglichen Gartenbetlin gang artig abgetheilt ist, darinn sich die Studiosi Medicinae fürnemmlich exercieren, die Krüter lehrnen zu erkennen, der ander aber ein schön Garten= oder Lusthüßli hat, darinn allerlen Bildnußen und schöne Gemäl gesehen werdend. Letstlich endetend wir dißern andern Tag unßer Ankunfft mit Besichtigung der Kilchen und nechst dabn gelegnen rnchen und gwaltigen Closters S. Justina genannt. Es ist aber diße Rilch ein mechtig Gebüw. da sich ab ihrer Wyte, Größe und der gewelbten Höche, wie auch ab den zwen uff einanderen gebuwten Choren nit wenig zu verwunderen, wie wol sy noch nit allerdings ußgebuwen und vollendet ist und nebent andrem auch noch der Boden mit Marmel. von Farben underscheiden, rutenwyß besetzt werden soll. Daß Closter wie gemeldt nechst darby, so under die vier rychsten und fürnemsten Clöster Italiae gezelt wirt und in die 200 München erhalt, ist auch gank nüw anzusehen und über die Maß herrlich und wol erbuwen. In demselben wurdend wir durch vil lange Creütz- und Spakiergäng, zu deren beiden Syten die Cellulin und Gemach der München stahnd, auch andere Ort mehr diß Closters herumbgeführt. In dem Creütgang nebent der Rilchen wird die ganke Legend S. Benedicti, deßen Orden und Regel sy haltend, schön gemalet gesehen. Da wir zu dem Conventsaal, welcher sehr groß und wyt ist, kammend, sahend wir den mehrentheil München hinder der Taffel oder Tisch, so dem ganken Saal nach herumb gaht, über dem Nacht= eßen siken. Endtlich beschouwtend wir auch ihren Margkstall, da sn ihre eigne Garotschen und statliche Pferd habend. Ist sich alko nit wenig zu verwunderen ihres strengen Lebens und Wandels, großer Demut und Armut, die sn ukstahn und Inden müßend; fürnemlich wyl diß arme Closter nit mehr dann 80,000 Cronen jehrlichs Inkommens hat! Vor dißer Kilchen und Closter, so an einem End der Statt gelegen, ist ein merklicher großer und wyter Plat. Wyl nun der volgende Tag der Papisten Fronlychnams Fest was, behielt uns genannter Herr

Obrister Holkhalb wegen der Ceremonien und Procekionen. so uff sölichen Tag durch das ganze Bapstumb geübt und getriben werdend, Ergernuß zu vermyden, innert der Herberg. Giengend derhalben erst morndeß den vierten Tag unßer Ankunfft mit ihme widerumb uß und spakiertend uff beiden Ringgmuren, nammlich der ußeren und die innert der Statt (so die eltiste ist) herumb, und ist gedachte ußere Ringgmur, so die gange Statt beschlüßt und vor turker Int noch vester gemachet worden, mit 20 starden Bastenen und Bollwerden bevestnet, welliche sampt der gangen Mur überall mit Erden ußgefült sind inmaßen, daß das Geschütz derselben wenig Schaden thun mag, wie auch der breiten Wälen halb, daruff man gmeinlich mit der großen Ballen und anderen Spillen Kurhwyl trybt. Uff den Muren stohnd vil Baum einanderen nach, darunder man am Schatten spakieren kan. Undenhar laufft der Fluß Brenta einen guten Theil umb die Statt, ihro für ein Waßergraben diennende. Demnach wurdend wir auch uff der anderen, so (wie gemeldt) innerthalb der Statt ist, by wellicher Ingang uns ein fründt= licher Ehrentrunck presentiert worden, herumb geführt. Die= selbig ist mit gebachnen Steinen nach alter Manier gebuwen, hat noch etliche alte Thürn, ist aber Beste halben der ußeren vorgedacht bim wenigist nit zu verglichen. Sn hat vor alten Inten die Statt umbgeben und beschloßen, wyl aber dieselb innert 100 oder mehr Jahren sich umb vil und mechtig gewyteret, ist sn sndhar mit oberzelten ußeren und nüweren Ringgmur also vest gemachet worden. Den volgenden Sambstag fürt man mehr gedachten Herren Obersten in das Züghuß, an ge= melter alter Stattmuren innerthalb gelegen, darby ein wyter Hoff ist zu der einen Sydten deselben; ward uns in etlichen Gemachen allerlen Getrend und Vorraht, item by 30 klein und großen Studen Geschützes uff Rederen gezeiget. Darnach als man uns uff die ander Sydten hinüber furt, sachend wir in einer Rüstkammer allerlen Wehr und Waffen von Musteten, Sagten, Spieß und derglychen uf s höchst ungefahr für 1400 man, item 100 Dopel-Musteten ordenlich zusammengestelt, mit bygehendteten jetliche ire Pulversleschen, Feürseil und Ruglen. Sy sind uff Füß geschrubet, das sy an iede Orth hin und wider zu wenden und umbzutryben sind. Unwyt von gedachter Rüststammer stigend wir uff einen alten hochen Thurn an obgenannter inneren Stattmuren, darab wir die ganze Statt Padua gar lustig übersehen mögen.

# Wie wir von Padua vollendts hinweg gen Benedig gefahren.

Alk wir nun Sonntags am Morgen noch einen schönen. herrlichen und prächtigen Pallast und darby gelegnen, nach italienischer Art gang zierlich gepflanzeten Lustgarten be= schouwet, darnach abermalen uff der uskern Ringmuren herumb einen wyten Spakiergang verricht und letstlich uff derselbigen by einem kleinfügen Schükenhuß 6 Veldstuck beschießen gesehen hattend, kam Herr Ambassador Padovin zu Herren Obersten. inne widerumb von Padua abzeholen. Daruf wir dan morndeß, den 30. Man (als wir jett allbereit sechs Tag allhie zuge= bracht) mit ime in zwenen Carotschen bis zu mehr gedachts Herren Padovini Gut oder Menerhoff fuhrend. Ist ein wolgebuwen Huß, innenhar mit hübschem Gemäl geziert, darbn auch lustige Bestallung, schöne und herrliche Güter ligend. Wnl nun dif Ort nechst bn dem Fluß Brenta gelegen, giengend wir vollends an daß Gstad deßelben, allda ein groß lustig be= deckt Schiff uff uns gewartet, darin wir hinab biß gen Dolo 1) fuhrend und daselbst in dem Schiff den Imbis nammend. An dißem Ort wurd unger Schiff durch ein groß Thor in ein Infang gelaßen, der zuvor dem Fluß eben mit Waßer erfült ward, in demselben mußtend wir verwylen, biß daß Waßer wider durch ein ander Thor oder Lokladen abgelaken und einem anderen Strang, uff wellichem wir wyters fortgefahren, auch

<sup>1)</sup> Ungefähr in der Mitte zwischen Padua und Benedig.

widerumb eben worden. Von Dolo fuhrend wir verners nebent vilen schönen Pallästen hindurch, so zu beiden Syten des Flußes gesehen werdend, biß gen Lizzafusina, ist ein Fleden an dem Gestad des Meers, so wie ein großes Wuhr daß ge= salken Meerwaßer daselbst von dem süßen Waßer deß Flußes Brenta underscheidet. Nun uß gedachtem Fluß in daß Meer hinüber zu fahren, mußtend wir über ein erhept Ort von Holkwerchgerust, da dann daß Schiff uff ein gwuß Instrument ge= sest und mit Winden, so etsiche Man umbtreibend, uß dem süßen Waßer ein wenig obsich gezogen ward, dannethin in einem Putsch in daß Meerwaßer hinabrütscht. Als wir nun über trochen Land in daß Meer gefahren, schifften wir von dannen by fünff welsche Mylen in den venedischen Golff oder Meer= schoß, biß wir abendts die gewaltige und fürstliche Insul-Statt Benedig erreicht, dardurch wir ein gute Wyl zu fahren habend, ehe wir in den großen Canal (da dann Herr Ambassador Pa= dovin ime Herrn Obersten son Lokament und Herberg unwyt und ungefahr das zehende Huk von der schönen Brugg Rialto abgelegen, á L'Apostolo genannt, gezeiget) ankammend. Wie wir nun also gedachten Montags, den 30. Man des 1608. Jahrs alda angefahren, habend wir volgenden Zinstag in der Herberg still liegende ukgeruwet.

Vor und ee ich aber zu Erzellung sonderbahrer schauws und denckwirdiger Sachen, so uns allhie zu Venedig gezeigt und zu sehen worden, schryte, wyll ich etwas von irem Alter, Gwalt, Rychthumb und Glegenheit melden, wie auch ein Beschrybung gmeiner Sachen laßen vorher gahn.

## Beschrybung der Statt Benedig inn gemein.

Es ist Venedig ein alte Statt, wie wol die Scribenten ires Ursprungs halben nit gar einhellig mit einanderen übereinstimmend, dann etliche derselben iren Anfang in das Jahr vor Christi Geburt 669 setzend und iren Venetum, einen Troyaner, zum Urheber und Anfänger gebend. Etliche aber ins

Jahr nach Christi Geburt 454, im anderen Jahr des Reikers Marciani, zu der Int als Attila, der Hunen König, das gank Italiam verherget, da dann die ab dem nechstgelegnen Land vor ihm in daß Meer flohend und daselbst umb in moßechtige Orth und uff vill kleine nach by einandren gelegne Inklen an= fiengend zu buwen, und mit Nammen soll der erste Grund dißer Statt uff ein Insul Rivo alto genannt (wo iegunder der Rialtplat, unwyt vor unger Herrberg über ist) gesett worden Inn; andere machend in ein wenig elter und setzen iren Anfang in das Jahr Christi 421 uff den 25. Merken. Hernach anno 810, zur Int Caroli Magni, ist sy noch necher zusammen ge= buwen und uß 60 kleiner Insuln zunechst umb obgenannt Ort Riualto herumb gelegen sammenthafft eine treffenliche und gewaltige Statt worden. Von der Int an hat sn je lenger je mehr an Gebüw, Gwalt, Rnchthumb, Land und Lüth zu Wasker und Land zugenommen, daß sn auch große Insuln, Stätt und Königrnch under sich gebracht und iro underwürff= lich gemachet hat, wie sn dann noch hütigs Tags so mechtig rnch und gwaltig ist, daß in nit nun dem türckischen Monarchen (der ihro doch nebent anderen auch die königl. Insel Enpern anno 1571 widerumb abgewonnen) jeder Int dapfer Fuß halten dörffen, sonder auch kurt abgeloffner Int und Jahren dem allerheiligisten und geistlichen Monarchen der Christenheit Truk zu bieten und sich wider in zelegen nit geförcht nach ent= seken hat. Ir Rnchthumb ist nit zu scheken, geschwng ukzu= sprächen, bstaht auch fürnemlich inn Zöllen, Tribut, Stüren und Umbgelten, da der Zoll, so man allein innert Venedig ufnimbt, über zwo Million Golds jerlichen gescheht wird. Der Venediger Regiment wird auch under die besten gezellt und werdend in statu populari oder der Gmeind allein die Edlen begriffen (da man dan flußige Achtung gibt, daß siche nit etwar falscher Wnß under sn vermische) und mag niemandts, dann dieselben zu dem Regiment und oberkeitlichen Stand kommen. Uß ihnen macht nun der Rath, so des gangen Regiments Haupt und Fundament ist, ein Aristocraten oder Regiment, da die besten und fürnembsten regierend. Der Herhog, so uß ihnen erwelt wird, verglycht sich vast einem König, darff aber nit wyters handlen, dann so vil ihm durch das Gesat vorgeschriben ist. Sollich ir Regiment nun hat lenger gewärt, dann einiche Monarchen oder Rych. Dann die Statt Benedig jetzt allbereit in die 1200 Jahr regiert und herschet, da sy innert der Zyt niemaln bezwungen, nach von jemandts gewonnen ald eroberet wurde, ob iro glychwol von iren Feinden und Mißgünstigen jeder Zyt hart zugesetzt worden. Die Ursach aber dißer Statt so langwirrigen und rüwigen Herrschung mag nebent Gottes gnediger Berwilligung so wol uß der Einigkeit und Trüw, die sy under= und aneinanderen haltend, uß großer Berschwigenheit ihrer Heimlichseiten, uß stysem Handhaben der Grechtigkeit und Gesaten, als uß des Orts Gelegenheit und natürlichen Besseltigung harkommen.

Sy liegt in des Adriatischen Meers Golffen oder Schoß, darinn nach vil andere Insuln, von Stetten, Bistumben, Clösteren und derglychen mehr sind, hat derhalben kein andere Ringgmuren dann das Meere, mit wellichem sy allerdings umbzgeben und beschloßen ist. Es hat aber veer von der Statt, gegen dem adriatischen Meer ein natürlich Gestad, welliches des Meeres Ungestüme ufshalt und die Statt sambt anderen umgelegnen Inslen darvon beschirmbt, daß es sy nit überfallen mag. Dißers Gestad so ungesahr über die 100 Schrit(t) breit (an etlichen Orten breiter), zücht sich von veeren umb die Statt herumb, ist aber an etlichen Enden offen, daß man dardurch in daß hoche Meer hinuß sahren mag, und sind solliche Lucken oder Meerzporten mit guten starcken Bestinen sehr wol bewahrt und verzsorget.

Die Statt Venedig begryfft nün Mylen in ihrem Umbstreiß, ußgenommen die Giudecca, so fast zwo Mylen lang ist. In dißer Statt sind 72 Pfarrkirchen, 12 Abtenen, 22 Spitäl, 32 Clösteren geistlicher Bettleren und 31 Convent, sowol armer alß rycher Nonnen. Die Hüßer sind gemeinlich alle von Quaders

steinen herrlich und statlich erbuwen, rechter Höche und vast mehrentheils schöne Palläst mit hochen und gewelbten Benen 1), von zierlichen Gülen und ußgehowner Arbeit lustig anzusehen. Es hat diße Statt in die 400 steininer und hölkiner Bruggen und Stäg über die Canäl, uß einer Gaßen in die ander zugahn. Dann man so wol zu Fuß durch die Statt wandlen und einen guten Theil darinn herumbspatieren, als in den Gondellen dardurch fahren mag. Es sind aber die Gaken gar eng, jedoch suber und mit glatten Ziegelsteinen wol besetzt. Etliche Handt= werd, alf da sind die Goldschmid, Meherschmid, Rupferschmid, Buchhendler, Bildschnekler und derglochen habend mehrentheils ihre eignen Gaßen (die Sufschmid habend da nüt zu ge= wünnen, daher das Sprüchwort: Gilt eben als vil als ein Hufschmid zu Benedig). Der Raufflüthen Gaß, so die fürnembst, La merzeria genannt, erstreckt sich von Ponte di Rialto nahin, darby das tütsche Huß gelegen ist, in wellichem die teutschen Kauffluth ir Wohnung habend und darvon wuchentlich dem Herhog 100 Sequini gebend, biß an S. Marxen=Plak. Andere Handtwerck sind durch die Statt hin und har zerströuwt. Sonsten ist der übrige Theil Straßen alles Canäl oder Waßer= gaßen, groß und klein, dardurch man ze End der ganken Statt hinweg, Geschefften oder Lusts halb zu fahren pflegt, darzu dann vil Thukend Gondolen dienend und daruf wartend. Sölliche Gondolen, ungefahr in der Form eines Niderwasker= Schiflins by uns, sind allerdings verhärtt, hinden und vornen mit von Nien beschlagnen gefrümpten Schneblen oder Spigen, innenhar mit grobem Tuch belegt und in der Mitte wie ein Senffte mit schwarkem Tuch bedeckt, also daß man darunder siken und nit erkennt werden mag.

### Von dem großen Canal und Rialtbrugg.

Nun ist under allen Canalen keiner so groß und lustig alh der, den man nempt Canal grande, fast mitten in der Statt,

<sup>1)</sup> Fenstern.

an wellichem wir (wie gemelt) ze Herberg lagend, dißer hat nit mehr dann ein Brugg, genannt Ponte di Rialto, welliche erst vor etlichen Jahren von nüwem gant schön und herrlich uff ein Joch gebuwen worden. Es stahnd daruf zu benden Syten zwo Inleten allerlen Gäden, dann zwuschent wie auch ußerthalb zu beiden Orten dren Straßen von marmelsteininen Stafflen darüber gahnd, in Mitten und zu oberst sind gedachte zwo Inleten Gäden mit einem Entzwerch= oder Crükweg von einanderen getheilt; beidersnts ist sn mit marmelsteininen Co= Ionnen ingefaßt. So vil von der Brugg, die wir täglich uß unker Herberg vor uns sahend. Nun widerumb uff den großen Canal zu kommen, ist nit allein kurkwylig dardurch zu fahren und die fürtreffenlichen herrlichen Palläst, so zu beiden Syten dekelben stahnd, mit Verwunderung anzuschauwen, sonder belustiget auch nit wenig, uß der Herberg täglich ein große Menge und Anzal der hin und widerfahrenden Gundolen zesehen, wie wir dann nebent denselben auch nechst by gesagter Rialtbrugg stets ein große Vile by einanderen sahend, die nüt anders dann allerlen Krut und Frücht von Artischoci, Spargi, Saladt und derglichen hatend, so dahin auch uff nechstgelegnen Rialtplat hufacht zu verkaufen geführt werdend. Und ist sich wol zu ver= wunderen, daß in sollicher Statt, umb welliche uff anderthalb Stund Wegs und wyter herumb weder Acer nach Veld, weder Matten, nach Garten, weder Holk nach Wnngewächk (ukge= nommen etliche Lustgärten innert derselben und in nechst gelegnen Inklen) gesehen wirt, alles das, so zu Ufenthalt deß mensch= lichen Lebens dienen mag, so rychlich und überflüßig gefunden wird. Jedoch wyl söliches alles über Meer uß Italia, Sla= vonia, Dalmatia und Istria hargefürt, ist es auch desto thürer und baß zu bezalen.

### Von Sanct Marxen=Plag.

Jetzund wellend wir uß den Canälen und Gaßen auch ein wenig uff die Plätz spatieren und dieselben sambt dem, was

daruff, besichtigen. So ist nun der fürnembste under denselben Sanct Marxen=Plat, an einem End der Statt, so gegen Chioggia sicht, zwüschent Sanct Marxen=Pallast und einem anderen vorüber gelegen, mit suberen beschnydigen Ziegelsteinen besett, ist 140 Schritt lang und 55 breit. Ze ußerst gegen dem Meer stahnd zwo hoche Sülen daruff, deren jede von einem ganken Stuck Marmor ist, uff deren so gegen dem Pallast sicht, ist ein ehriner Löw, Sanct Marxen bedütend, uff der andern aber staht die Bildtnuß S. Theodori, bewaffnet, und zwüschent dißen Sülen pflegt man die Übeltheter zu straffen. wie ich dann eines Tags daselbst zwene umb Diebstals willen abgehauwne hend ligen sehen. Zu underst uff dikem Plak. by dem Egg an St. Marxen=Rilchen, ist ein marmolsteinin Stud oder Stod, daruff man der Bandyten Röpf, so von den Capelleten mögend umbgebracht und deßen glaubwirdiger Bewns mag dargethan und geben werden, legen thut. Uff demselbigen sahend wir uff ein 3nt 12 söllicher Röpfen ligen, gank abschüchlich anzusehen.

An dißem Plak ist noch ein anderer und größerer, der in die Lenge, namblich von S. Marxen biß zu S. Geminn= Kilch 250 Schritt und 75 in die Breiti hat. Zu beiden Syten deßelben sind zwei mechtige und prechtige Gebüw, undenhar mit gewelbten Gengen oder Schöpfen, darunder allerlen Rauff= mans= und Rremer=Gäden sind; habend beide vil schöne gewelbter Benen einanderen nach, lustig anzusehen. Uff digem und an S. Marxenplak, wo der Teil difer Gebüwen so gegen dem Meer sicht, ufhört, staht S. Marxenthurn, allerdings ledig. Unwyt darvon, vor S. Marxen Rilchenthür über, stahnd drej hoche Stüd, glich wie Sägelstangen, an welliche man uff alle fürnembste Test die stendardi oder roten, sehr großen Fahnen ufzuspannen pflegt. Über diße zween sind noch mehr gloch besetzte, aber nit so große Pläk, fürnemblich S. Steffans, der by Rialto und andere. Uff oberzelten Pläken sind zu sehen allerlen frömbde Lüth, jeder nach syner Art bekleidt, sowoll

Turcken, Juden, als Christen, uk villen Nationen und Landen har. So sicht man auch am meisten by Rialto alle Morgen vil venetianischer Edellüthen, so sich daselbst zu versamlen ge= wohnt sind, welliche dann mit irer Rleidung nit ein gering Exempel burgerlicher Ehrbarkeit und Bescheidenheit gebend. Dann sy all glych mit langen schwarzen Röcken big uff die Füß hinab, ein klein wnß Rrägli umb den Salk, ein schwark Sub oder Rapp uff dem Haubt (welliche der Sieur de la Noue, bonnetz en forme de crouste de pasté" nent) und ein schwart Tuch über die Achklen tragende, harnn trettend. Will dann verners jemandts allerlen Hußraht, Kleider und ander Gereeht, kostlich oder schlecht kauffen, findt er solliches uff Rialto und S. Mar= xenplats. So hat man sich auch auff ietzt letst genanntem alle Abend zu belustigen, inn dem man den Triaxkremeren und anderen Schreneren, da es weder Haller nach Pfenning kostet, mit Ergeklichkeit zusehen mag, wie in uff den uffgerichten Brüginen, damit sy ihren Triaxfram recommendierend, lobind und werd machind, mit Seitenspill lieblich uffmachend, auch die Zanini und Vanthaleoni mit ihren seltzammen lecherlichen Geberden und Poßen vil Rurywyl trybend und den Zuschawen= den Freud schöpfend.

Es hat in dißer Statt (wie auch in ganh Italia) ein gesschwind und listig, doch unbestendig Volck, daß eidtgenößischer Ufrichtigkeit und Trüw nit zu verglychen ist. Es ist auch wol für sich zu sehen und fleißig warzunemmen, dem der etwas ze kauffen ald kramen begehrt, das er nit den halben oder dritten Theil umb daß Angebotne zale, dann die Venediger sonderlich all ir wahr ze überbüten geardet sind.

Was die Bekleidung venedischer Wydsbilderen belangt, ist dieselb prächtig und hoffertig. Sy züchtend falbes Haar meerstheils, welliches sy gant artig durch einanderen flechten und ufmützen könnend, so sich fast zwenen Hörneren verglychend. Uff ihrem Haupt tragen sy ein schwarze Creffe oder durchsichtig Tüchli, welches ihnen über die Achklen abhanget, doch daß

man nüt destminder ire hüpsche Haar, Achklen und Brüst, so sy guten Theils entdeckend, wol sehen mag. Sy schynnend vil höcher weder die Männer wegen der zum minsten eines Schuchs höchen höltzinen Pantofflen, uff denen sy sich glychwol nit regieren könnend, derhalben von Nöhten habend einer Magdt, die sy führe und einer andern, die ihren den Schweiff nachtrage. Die Witwen gahnd über die Gaß mit verdecktem Angesicht, diß daß sy sich widerumb verhürathet habend. Den jungen Töchteren wird nach vierzehn Jahren ires Alters ußzegahn nit bald erlaupt, diß daß sy auch in den ehelichen Stand treten sind.

Es ist in gant Italia kein Orth, da man in größerer Frenheit lebe, dann allhie zu Venedig und Padua; dann erstlich richt man kümerlich und nit ohne sondere große Ursach vom Leben zum Tod, demnach wird niemandts die Wehr zu tragen verbotten, zum dritten hat die schantlich Inquisition deß Glaubens kein Platz allda und kann also mengklicher daselbst nach syner Phantaßen und Gutduncken, auch in Frenheit der Gwüßen dahar leben.

## Beschrybung besonderbarer Sachen zu Benedig. Wie wir für den Herhogen gelaßen wurdend.

Nachdem ich nun furt und einfalt etwas inn gemein von dißer Stott geredt, ist es jetzunder an dem, daß ich zu Beschrybung derer Sachen, so uns besonderbar allhie gezeiget worden, komme. So suhrend wir nun erstlich, Mittwoch den ersten Juny (was der dritte Tag unßer Ankunfst) morgens in zwo Gondolen mit vilbemeltem Herrn Obersten Holthalben zu dem mechtigen, prächtigen und kostlichen Rathhuß oder St. Marxen=Pallast (von dem hernach). Als wir nun durch den Hoff etliche marmelsteinine Stägen hinusgegangen, kammend wir zu einem Saal oder Rathstuben, darinn die 26 fürnembsten Höupter dißer loblichen Herrschaft, namblich nebent dem Hertzgen die 6 Consiliarii oder geheimen Räth, so die nechsten

an dem Herhogen sigend und wegen ihres hochen Standts in großer Achtung sind, volgents die 6 großen Wyßen, so uß den fürnembsten der Statt sind und die Sachen, so den Friden oder Rrieg betreffend, verrichtend, auch den Königen, Fürsten und anderen großen Herren schrybend und Antwort gebend, und Ietstlich nach 13 andere, auch uß den fürnembsten und wysesten, versammlet warend. Vor dißem Rath, so der höchste ist, an dem alles staht und gelegen ist, werdend alle Brief abgeleßen, auch die Oratores, Legaten und Gesandten verhört und ihnen Audientz gegeben. Als nun auch gemeldter Herr Obrister son Legation und Botschafft loblichen ußgericht und ihne der Herkog nebent sich zur rechten Syten sigen lassen, wurd uns daruf durch syn Vermittlung auch inn gedachten Saal für den Herkogen und gesagt groß Collegium ze kommen vergunt. In demselben saß der Herkog zu hinderst in der Mitte, uff einem erhepten Sig, mit einem purpurfarben Atlaß angethan. Nebent ihm uff beiden Syten sakend obgenannte 6 Consiliarii in purpur= farben, schamloten Röcken und noch etliche uf den Fürnembsten; die übrigen aber warend etliche Stafflen nidriger zu beiden Syten dißers Saals. Und nachdem wir all einanderen nach zu dem Herhogen hinzugegangen und ihme jeder son gebührende Reverent gethan, daruf von ihme mit etlichen Lob= und Ver= manungsworten angesprochen worden, stund gedachter Herr Oberster von snner Syten uf und schied widerumb von ihme und der ganken Versamblung hinweg, fuhrend alko widerumb nach der Herrberg.

## Von dem Arsenal oder Schiff= und Züghuß.

Donstags, den 2. Juny suhrend wir abermals morgens inn Gondolen nach dem Arsenal und wytberümpten Züghuß der gwaltigen Statt Benedig. Wie wir nun dahinkommen und ein Wyl uff die Verordneten, von der Herrschafft Lizenz und Erlaupnuß vorhin ze nemmen, gewartet, wurdend wir von ihnen geheißen die Wehr von uns legen, welliches doch nach

langem Disputieren gemelter Herr Obrister Holkhalb erweert. Daruf führtend uns zwen darzu geordnete Herren erstlich in ein Rüstkammer, darinn ein große Anzahl Spieß, Schwerter, Hagten, Sturmhuben, Harnasch (welliche dann inn villen Risten nit nun in differ Kammer, sonder nach inn vil anderen, wie hernach volgt, behalten ligend), und sich sölliche Wehr und Waffen in dißem und den anderen dergelnchen Gemachen allen in ein fyne Ordnung zesammen uff= und an einanderen gelegt, gestelt und ufgehendt, auch die Schwerter (deren ein mechtige Vile) in Gittersform und uff ander Wnß zierlich durch einander gesteckt. Nebent dißer Rüstkammer ist ein andere voll allerlen erzelter Wehr und Waffen, glnchermaß wie die erste. Aber in einer, so sampt jet gesagten zwenen uff einem Boden ist, wirt nebent vilen oberzelten Rüstungen ein sehr großes Armbrust, dessen Bogen von Fischbein ufgearbeitet, gesehen. Als wir ein Stegen hinufgangen, sahend wir abermals unzahl= bar vil Hagken, Halmparten, Risten voll Harnaschrüftung, auch uffgehendte Harnasch, item altfränkische Säbel, alte schwere Begkelhuben, so vor alten Inten in Bestygung der Stetten, die Pfnl und ander Geschoß ußzehalten, gebrucht worden son söl-Iend, und anders deralnchen mehr. Uh dißeren Zügkammeren, so zu der rechten Hand des Ingangs, by etlichen Schiffhüten gelegen sind, fürtend sy uns hinüber uff die ander Syten über ein Fallbrugken, da wir dann alkobald viler Ancheren, darunder zwen merdlicher Größe, zu beiden Syten under dem fryen Himmel ligende ansichtig wurdend, kammend hiermit in die darby gelegne Schmitten, darinn sölliche Ancher geschmidet werdend. Von dannen wurdend wir in dren andere Hüten geführt (vor denen ein zimblicher Plat sambt einem Sod= brunnen), in wellichen anders nüt dann Ruder gemacht werdend, darby dann nach ein andere ist, in deren ein große Ville gemachter Ruderen ligend. Glych daruff fürt man uns aber in zwo Hüten, darinn daß große Geschütz gegoßen wirt, da wir nebent etlichen Modelen und Formen zu söllichem Geschütz

sechs große Stuck, so erst ze brennen warend, sahend, dann ein übergroße Waag; etliche Hüfen Ruglen zu Falconetlin und deralnchen geringem Geschüt sahend wir in einem anderen Gemach. Nach Besichtigung diß fürtend sn uns in die Seilerhütten, in deren ein große Vile Hanffs und derglychen Seiler Materi ist. auch obenhar die Wyber sölliche zurüsten mit Gepölder ghört und undenhar die Seiler in Seilung der Schiffseilen flykig arbeiten gesehen werdend. Diß ist ein sehr lange Hütten darinn vast by 50 großer Sülen, je 8 Schritt eine von der anderen der Lenge nach stahnd. Von dißer Hütten an hattend wir zu der lingken Hand die Schiff= oder Galleenhütten, welliche sich in die vierdte herumbziehend, innert wellicher dann Waker, einem mechtigen Wyger zu verglychen ist, die Schiff darnn zu stoßen. Nun kammend wir uß gedachter Seilerhütten inn eine, darinn der Salpeter gemachet wirt, auch vil Standen voll Wasker und große Hüffen Salpeter stahnd; darnebent ein ander Salpeter= gemach ist, daryn wir nit kammend. Hieruf giengend wir in ein andere Kütten, in deren uff 50 Galleen Schiffseil klein und groß son sollend. Nach dißem allem wurdend wir an ein Orth geführt, da ungefahr 50 großer Stucken uff Rederen ligend, darunder zwo Murbrecherin, in deren eine einer uß unßeren Dieneren hinnn gekrochen. Vorüber ist ein anders, darinnen wir unzalbar vil kleine und große Stuck, doch nit uff Rederen, sahend. Uß dißern kammend wir widerumb hinüber an ein ander Ort, in wellichem ungefahr by 60 Stuck uff Rederen syn mögend, under denen dann eins von drü Rohren und ein anders von siben Rohren, jedes mit synem sonderbahren Absehen ge= sehen wirt. Von dannen fürtend sn uns wider uff die ander Snten in ein Gemach (in welliches, wie auch die anderen jekt erzelten, alle wir ebens Fuß zegahn hatend), darinn auch unsag= lich vil Stuck Geschütz sind, so nit uff Rederen, sonder ledig, wie dann söllicher eben so wol uskerthalb under dem frnen Himmel, als innert den Hütten under dem Tach vil ligend.

Nach dem wir diß alles glychwol ohne sondere Sumnuß

beschauwet, wurdent wir volgents in ein Rüstkammer, den vier ersterzelten nit unglych, geführt und nach in zwo andere darnebent, mit Harnasch, Spieß und Langen also versehen, daß nur allein an Lanken, die doch ein gering Ansehen gegen dem anderen allem zu haben schnntend, in die 2000 syn söllend. In dißeren Gemachen stahnd auch nebent vil Schwerteren, Hagten und Musteten in der Ordnung einanderen nach vil doplete Musteten, derglichen wir dann 100 in dem Züghuß zu Padua gesehen haben, wie wir oben erzelt haben. Uß dißen 3 Gemachen giengend wir ein Stegen hinuff uff einen anderen Boden, uff wellichem wir glnchermaß ein unußsprächliche Un= zal Spieß, Schwerter, Musteten, Hagken, Begkelhuben, uf= gehendte und in Risten verschloßne Harnasch, item Tartschen vor Glenstich frn und anders mehr ersehen hattend, und warend solliche Gemach und Zügkammer all (wie auch die vier ersten anfangs erzelten) nebent dem, daß alles in fyner lustiger Ord= nung was, mit hüpschem Gemäl gezieret. Glncher Gstalt warend auch dren andere, inn die wir uß jest beschribnen über einen Gang volgents geführt wurdend, und ist nit ußzusprechen, waß großen, mechtigen Heerzügs zu Waßer und Land, zu Roß und Kuk uk jek genannten Züg= und Rüstkammeren mag ge= rüst und bewehrt werden. Alf wir nun nach Besichtigung dißer Gemachen widerumb hinabgangen, kammend wir zu einer Hütten, darinn anders nüt dann Schäfft zu dem großen Geschütz lagend, und in einer anderen darnebent sahend wir ein große Vile Reder und was anders zu den großen Stucken gehörig ist; daby war nebent vil gedachten Rederen ein übergroßer Mörsel, so ein Stein von 600 Pfund schießt, daran die Jahr= zahl 1495 gesehen wirt. Uß dißen wurdend wir in ein Orth und Gemach geführt, darin nebent vilen Hüffen Stein und Ruglen zu ollerlen kleinem Geschütz uff Rederen gehörig, auch in der Mitte ein großer Huffen derselben zu großen und kleinen Studen in Form eines Thurns ordenlich uff einanderen gelegt, zu oberst daruff mit einem Posunen blaßenden Engelin lustig

zu sehen was; mehr sahend wir daselbst etliche zesammengeheffte Puschleten Fähndli, item Wurffspieß, so mit Runst mögend geworffen werden und war in dißer Kammer ein großer Neptunus gemalet. Nechst darby ist ein Hütten, in wellicher mechtige große, zu den Galleen gehörige Thor oder Strnchen in zimb= licher Anzal warend, über die so nach immerzu dahin gemacht wurdend. In zwo anderen darby gelegnen Hütten sahend wir under anderen Sägelboumen, etliche, so zu den Gallionen und großen Schiffen gebrucht werdend, merdlicher Größe. Uß disen Hüten und Kammeren, in die wir bighar ebensfuß hinnn= gangen, nltend wir ferners fort den Schiff= oder Galleenhütten nach, umb obgemelt Waßer, sich einem zimlichen See verglychend, herumb, da wir dann im Fürgahn 150 Galleren oder Strytschiff, so in der MI zum Ernst mögend gerüst werden, einanderen nach mit Nummern gezeichnet sahend; under an= deren, so mit kurgen Sprüchen insigniert, war eine so in dem Wasker stuhnd (dann sonst der Mertheil innert der Hütten mit Sperlingen nunderstütt stahnd) mit söllichen Worten:

Libertati Opes et Opus.

daß ist:

Für d'Frenheit s'lieben Vatterlandts, Schlach frölich Lyb und Gut in d'Schang.

Wie wir nun durch diße Galleen= oder Schiffhütten einen zimblichen Weg und für je lenger je größere Schiff hinan= gangen, kammend wir dannethin zu 5 sehr großen Gallionen (darunder dren warend, daran man nach ze bauwen und ze rüsten hat) und verners von dannen ein wenig zu etlich anderen nach vil größeren, uff deren wir eine stigend, so auch nach nit allerdings ußgemacht und vollendet nach die Böden gelegt warend, mag ungefahr in die 50 zimlicher Stafflen hoch syn. Der hinder Gransen i, so einer lustigen Sommerlauben glych

<sup>1)</sup> Schiffsteil.

was, hat in die Breite zwölff guter Schritten. Unwyt von dißem Ort ist ein große Saghütten, da man die Läden und anders derglychen zu den Schiffen sägete, darby dann auch der alte Bucentoro oder Hertzogenschiff zu sehen war, obenhar vergült, aber nit so kostlich wie der nüwe, wellicher nit wnt darvon in einer besonderbahren Hütten mit großer Verwunde= rung gesehen wirt, dann er allenthalben inn- und ukwendig, so wyt er über daß Waßer gaht, überall schön vergült ist, welliches Vergülden nur allein in die 16,000 Ducaten soll gekostet haben. Dißer Bucentoro, so mit Bildwerch und derglychen geschnitzter Arbeit geziert ist, hat obenhar zwüsschent dem Bieten und Schnarren 1) einen lustigen Boden, 30 guter Schritten lang, wellicher in der Mitte der Lenge nach mit einer halben Wand underscheiden, an deren zu beiden Syten, wie auch den ußeren Wenden nach hinab subere lange Benck sind, darzwüschent dann die zwen Geng dikes Bodens mit wnk und schwarken. von holkartig zusammengefügten Studen sehr lustig rutenwyk besett gesehen werdend, und wird solcher Boden mit einem gebognen Himmel, von geschnekleten Roken und derglichen Arbeit vergült, bedect. Zu vorderst an dem Bieten oder vor= deren Grangen sigt ein groß Bild einer Königin uff einem Löuwen allerdings übergült, zu Anfang jet erzellten oberen Bodens gegen dem vorderen Gransen ist ein schön, groß und vergült Heldenbild. In dem Schnarren oder Hindertheil hat der Herkog under den fürnembsten synen besonderbaren lustigen Sik, vorüber an obgedachtem Bogen oder Himmel des Schiffs stahnd etlicher fürnembsten Geschlechten adelliche Wapen und Ehrenzeichen; ußenhar an dißerm hindern Gransen sind zwen große übergülte Löwen, so zwüschent innen dißere Wort füh= rend: SANGVINE PARTVM. Daß ist: Es hat Blut kostet. Warumb der Herkog aber jährlich uff den H. Uffahrtstag in dißem kostlichen Schiff, so in die 200 Persohnen Inchtlich faßen

<sup>1)</sup> Bieten = Vorderteil; Schnarren = Hinterteil.

mag, uff daß Meer hinuß fahren thüge, wird hernach volgen. Nebent dißer Hütten ist ein andere, darin ein sehr große Anzal Ruder lagend. Siemit kammend wir uß dißen Sütten der Ge= vierte nach herumb entlich widerumb gegen dem Orth, da wir erstlich in diß Arsenal gangen warend, daselbst wurdend wir noch in ein huß geführt mit 2 Böden, da in dem obersten dren Kam= meren oder Gemach warend, in deren einem vil Wyber (söllend gemeinlich 200 syn) anders nüt dann Sägel machtend und nantend, in den 2 andren lagend vil große Hüffen söllicher ge= machter Säglen. Uff dem underen Boden aber sahend wir ein große Menge Schiffseil. Alf wir nun by vierthalb Stunden diß alles zu besehen zugebracht, auch wol ermelter Herr Oberster allenthalben ein groß Trinkgelt laken ukgeben und verehren und uns letstlich noch zu guter Letzi in einem Keller, darinn ungfahr by 50 Fäßeren mit ysinen Reiffen bschlagen, in drejen Inleten gelegen, ein zimblich eßiglechtiger Trunck dargebotten worden, ließend wir uns uß dißem wunderlichen und fürtreffen= lichen Arsenal, darinnen täglich 1550 Menschen arbeiten, die alle Mitwoch bezalt werden sollend, widerumb in unsere Gon= dolen und fuhrend nach der Herberg zum Mitagmal.

# Von dem großen Galleon.

Als wir vor Mitemtag das Arsenal, Schiff= und Züghuß (wie gemelt) mit Verwunderung beschauwet, ließ vilgedachter Herr Obrister nach verrichtetem Imdiß gegen dem oberzelten natürlichen Gestad hinuß in unseren Gondolen zu einem mechtigen Schiff, Gallion di Sto Marco genannt, führen. Wiewol es aber noch nit vollendet, sonder noch daran zu rüsten und zu arbeiten war, mußtend wir uns doch nit wenig dorab verwunderen, dann es 4 oder 5 Böden zimblicher Höche ob einsanderen hat, zu allerunderst was es mit vil Sand beschwert, ime ein recht Gewicht zu geben. Darob war ein dunkler Boden, uff wellichem anders nüt dann ein mercklicher großer und

schwerer Anchor 1) zu sehen was. Ob dißem stundend uff einem anderen Boden 16 großer Studen, so dem Schiff nach herumb, uff all Syten gericht warend, deren jedes ein Stein von 50 Pfunden schüft. Ob nun gloch difer Boden etwas kleiner war dann die oberen, befand ich ihn doch (ohne ein verschloßen Gemach, gegen dem Vordertheil zu gelegen) 42 guter Schritten lang und ungfahr 15 breit. Es lagend daruff vil schöne und große Fahnen, so uff daß Schiff und Sägelstangen hin und har gestedt werden söllend, item vil Ancherseiler, didehalber mit beiden Henden blößlich zu umbfassen, deren jedes 160 Schritt lang und an der Zahl 20 syn söllend. Sontst ward uff dißem Boden allerlen Schrynerwerch und Zimberarbeit verricht. Ob dikem Boden war nach ein anderer, uff wellichem auch 16 Stuck, doch etwas kleiner als die vorerzelten warend, stuhndend. So fand ich noch hin und har das ganke Schiff hinweg über die 20 Stuck flein und großes Geschütz, söllend aber überall inn die 84 Stud daruf kommen, der gewaltige und hoche Sägel= baum inn Mitten dißers Gallions was undenhar also dick. daß dren Man kümerlich denselben zuglnch mit einanderen befläffteren und umbschlachen mochtend, hat obenhar zwen Körb. uff wellichen die Wacht gehalten wird, und soll dißer Sägel= baum mit 1000 Sigkinen uß Istria hargebracht worden syn. In dem hinderen Theil oder Gransen diß Schiffs ist des Schiff= hauptmans Gemach oder Kammer, darinn ein ufgerüst Bett, item 4 Risten und sechs schöne Sekel, mit etlichen Schnben= vensterlin. Ob dißerem Gmach zu ußerst uff dem Spit des hinderen Theils was ein schöne Laternen gesteckt, von deren dann sehr tieff hinab in daß Meer zu sehen war. Alf wir nun nach Besichtigung dikers Galleons widerumb in unkere Gon= dolen gestigen, fuhrend wir gen Malamocco (ist ein klein Stettlin in dem Meer gelegen, allda unßer Hoffmeister Frücht kaufft) und wir volgents in einem Kloster unwyt von dannen

<sup>1)</sup> Anker.

(Povegia genannt) ze Nacht geeßen, kehrtend wir gegen Nacht widerumb zu unser Herberg gen Venedig.

# Wie man die Gleser machet, auch von S. Geörgen=Rloster by Venedig.

Morndeß, den daruf volgenden Frytag fuhrend wir mit Berren Obersten gen Murano, ist eine zimbliche Statt im venedischen Golffen, uff ein Stund Wegs von Venedig, auch allerdings mit Waßer umbgeben, gelegen, daselbst wir sahend die venedischen oder christalinen Gleser machen. Es sind große und gwaltige Brennöffen, in wellichen erstlichen an einem Ort die Materi der Glekeren, so sich dem Hark oder anderer derglichen zechen Materi sinner Biegsame halb verglichen thut, praepariert und zubereitet, darnach in einem anderen, da daß Kür innenhar gang hell bründt und große Hig herukwirfft. vollendts geformiert und ußgemachet wirt. Dann nachdem derjenig, so der Runst Gleker ze machen berichtet ist, ein zimbliche Portion oder Klohen gedachter praeparierter Maternen an einen Stab genommen und dieselb durch ein eng Loch inn das Ort, da es (wie gemelt) alles glünend und führig ist, ein wenig hinnn gestoßen und umbgewendt hat, schundt er alkdann (wyl gesagte Materi glünend derhalben weich, geschlacht und zugsam ist), daß Ußerste mit einer Scher hinweg und formiert das Übrige mit einer Klammeren (indem er den Stab, daran die Materi hart kläben blybt, inn der Schoß mithin zu umb= trüllet, bald wider in die Hik stokt) zu einem Spikalaß. Schallen oder anderer Form, je nach synem Gefallen. Wan nun diß Corpus in ein sölliche Form gebracht, wird ein ander Klögli von gedachter Materi daran gesett und gelöt und volgents der Fuß mit der Klammeren getrüllet und entlich mit der Scher zu rechter Schnbenründe beschnitten, inmaßen das ein söllich Glaß sehr geschwind ukgemachet ist. Letstlich wird es in einen anderen Theil dik Offens gestelt, darinn es glychsamb ze volend ußbachet und erhartet. Alß nun etliche under uns auch etwas

ungrympten Mikgewechs uk mehr gesagter Materi herfür geblaken hatend, fuhrend wir widerumb gen Benedig, und nach verrichtetem Mitagmal begundtend wir widerumb ein wenig spakieren zu fahren zu dem schönen Closter St. Geörgen, aller= nechst by Benedig gelegen. Es hat ein kostliche und schön ge= welbte Rilchen, deren Boden mit woß und roten großen marmelsteininen Stucken, rutenwyß gang zierlich besetzt ist. By dem Ingang stahnd zu beiden Syten kostliche marmolsteinine Wych= tekel, welliche, wenn man mit dem Finger ein wenig klopft, einen lieblichen klingenden Thon von sich gebend. Vor dem Chor ist ein Altar, alles von schönem Marmol, daruff ein wundergroße ehrine Rugel, von etlichen Bilderen getragen, staht. Daß Chor ist nebent den kunstlich geschnetzleten Historien auch obenhar dem Chor nach herumb mit acht schönen und großen wyßmarmol= steininen Bilderen geziert. Hinder dem Closter wurdend wir under schönen langen und lustigen Räbbögen von Rogynlin= truben durch einen zierlichen Garten, mit sehr vil allerlen Frucht tragenden Böumen gepflanget, geführt. In des Crüggangs Garten ist ein Enpresboum, mit dren Kränken von Lorbeer= boum zierlich umbgeben und glnchsam gekrönt. Conventsaal stahnd zu beiden Syten deß Ingangs schöne, große, marmolsteinine Giekfaß für 6 Persohnen. In dißem Saal wurd uns auch ein sehr kunstlich und lebhafft Gemäl der Hochznt zu Cana in Gallilaea gewißen. Von dißerem Closter fuhrend wir zu einer nechst daby gelegnen Capucynerkilchen, ob dero Thür staht: Urbe peste liberata Senatus ex voto 1). It por wenig Jahren dahin gebuwen worden und wie vorerzelte von Marmor besett und gant schön gewelbt.

# Von Sanct Marxen-Thurn und der Beste Lio.

Sontags, den 5. Juny giengend wir uß, S. Marxen= Thurn zu beschauwen, wellicher an S. Marxen=Plat und

<sup>1)</sup> Nach Befreiung der Stadt von der Pest vom Rate aus Danksbarkeit errichtet.

dem anderen (wie gemelt) darby gelegnen (uff wellichem eben diß Tags die oberzelten stendardi oder rote Fähndli ufgespannet warend) gang ledig und by 30 Schritten von S. Marxen= Rilchen abgesöndert, staht. Er ist in die Gevierte allerdings von Marmel höch ufgebuwen, daruff zu oberist ein übergülter Engel ist, sich jeder Int nach dem Wind wendende. Es hat difter Thurn keine Seigel oder Stafflen, sonder der Weg gaht nach der Gevierte des Thurns innenhar, also nach und nach obsich, daß man sowol zu Roß als zu Fuß hinufkommen mag; wie dann Henricus III., König in Frankrych und Volen, vor etwas Inten soll hinufgeritten son. Alk wir hinufkommen, übersahend wir die mechtige Größe und Wyte der Statt Venedig und ire lustige Glegenheit. Wyl nun auch eben diß Tags die Gedechtnuß einer entdeckten und ußgerüteten Conspiration und Verretheren begangen ward, sahend wir ab dißem Thurn den Herkogen uff dem Meer zu S. Marxen=Vallast fahren inn einem schönen gedeckten Schiff mit einer Music von Schalmenen und Krumhörneren, auch die fürnembsten Räth in zwen anderen Schiffen glocher Schöne, vor deren jedem ein Gondolen harfuhr, von wellicher das Schiff gezogen ward. In genanntem Pollast gibt der Hertzog uff dißen Tag synen Räthen ein stattliche Maalzyt. Nach Mitentag fuhrend wir abermals mit Herren Obersten zu einer starken und sehr wol bewahrten Veste, Fortezza de Lio genannt, so an dem mehr ange= zogenen natürlichen Gestad, gegen dem Meer hinuß, by einer Lucken oder Meerporten gelegen, dahin der Herhog jerlich uff die Uffahrt mit oberzeltem Bucentauro fahrt und daß Meer vermechlet. Uff dißer Veste nammend wir daß Nachtmal ze oberst uff einem Bollwerch.

# Bon deß Sertjogen Ruftkammeren.

Donstags, den 9. Juny ließ sich vilgedachter Herr Oberster Holthalb in S. Marxen=Pallast zu deß Hertzogen Rüst= oder Zügkameren führen, deren dann dren nebent einanderen

uff einem Boden sind. In der ersten, so bald man zur Thüren inkompt, wird gesehen ein gewapnet Rüterbild mit einer ganken Rüstung angethan, uff einem ehrinen Pferd. Und ist diß gank Gemach, wie auch die andern alle, mit schönen Schlachtschwer= teren, seltzammen wunderbaren Partisanen oder Knebelspießen, deren Stil all mit purpurfarbem Sammet überzogen und mit vergülten Neglen beschlagen, item lustigen Büchken, hüpschen Bedel- und Sturmhuben, zierlichen Tartschen, Rocheren, Bögen, dekalnchen obenhar mit Spießen erfült und gezieret. Inn Mitten staht ein große, sehr kostliche Laternen, so von luther Cristall und mit Silber ingefaßet ist, mit einem Schrancken umbgeben und verwahrt. In der anderen Kammer werdent nebent oberzellten Rüstungen vil Harnasch mit Sammet überzogen gesehen und in der Mite ein schön Stückli uff Rederen von corintischer Arbeit, so uff einem Teppich staht, welliches In dem Türcken abgewonen, wie auch andere Sachen mehr, so allhie gezeiget werdend, alf namblich vornenhar in einem vergitterten Käspli ekliche schöne Flitschbögen, Tartschen, Rocher, Hendschuh big uff d'Ellenbogen, alles mit Türggißen und anderem Edellastein versett. Vorüber werdend in einem anderen Räspli behalten lange alte Röck, ein Schilt daruff die Tronanische Histori von der Entführung Helenae gegoßen, zwei Schwerter, deren das ein sambt bygelegner costlichen Scheiden von einem Pabst verehrt syn soll; staht uff der Klingen: Anno Salutis MCCCCL. Zwüschent gedachten beiden Resplinen stahn zwen marmorsteinine Bilder. Ob dem Angang diß Gemachs ist ein ganke und schöne Rüstung oder Harnascht, aber sehr klein, soll eines großen türckischen Herren Sohn, so in einer Schlacht ge= blyben, gsyn syn. Obenhar in dißem Gemach werdent vil große Armbrust gesehen. In der dritten Kammer ward uns gewißen in einem anderen Behalt oder Käspli, auch vornen har, ein schön kostlich Tuch persischer Arbeit von luter Gold, uff welliches allerlen schöne Bilder von Sammat lieblicher Farben gewähen sind, darby staht, daß es ein König uß Persia, namens Gri=

mano, dem Berkogen von Benedig verehrt habe, item zwen gank isine seltzame Armbrust, ein Harnasch, Handschuh, ein Urna oder Hafen, darinn ein ewigs Liecht hat söllen syn. Darby stahnd auch zwo ehrine Bildtnußen zwener venedischer Burgeren, so sich in einem Schiffstryt oder Schlacht wider den Türden anno 1572 sonderlich tapfer und wol gehalten und ritterlich für das Vatterland gestritten habend, da dann der ein geblieben, der ander aber hernach Herkog worden ist. Zu ihren Bildtnußen sind ihre bloßen Schwerter gestellt. Darnebent ist ein schöne gemalte Taffel S. Justinam representierende. Zu hinderst in dißem Gemach ist ein ganger Harnasch, so jest regie= rendem König Seinrichen in Franckrich ginn, mit dem er bewaffnet sich in vilen Stryten dapfer und mannlich lassen finden. Deßen dann etliche Streich, so er empfangen, an dem Harnasch gesehen werdend und gute Anzeigung gebend; wellichen er der Herrschafft verehrt. Darob dikere Gschrifft:

Henrici regis Franciae et Navarrae arma in tot tantisqe et periculis et victoriis madefacta sanguine cum maxima gloria ob singularem in Rempublicam benevolentiam monumentum <sup>1</sup>). Sonst sind in dißem Gemach nebent etlichen alten Helmen und vilerlen Füstlingen, in einem Käspli behalten, gluche Rüstungen, wie in den ersterzelten zu sehen.

# Von Sanct Marxenkilch und dem Schatz, so darinn behalten wird.

Morndeß den volgenden Frytag, giengend wir mit offtsermeltem Herren Obersten morgens zu Sanct Marxenskilchen, welche ein sehr kostlich und kunstlich Gebüw ist. Die gewelbten Vorhöf oder Vorschöpf diß Tempels, so uff mehr als 300 marmelsteininen Sülen stahnd, deren jede ungefahr in

<sup>1)</sup> Waffen des Königs Heinrich von Frankreich und Navarra, die in so vielen und großen Gefahren und Siegen ruhmreich mit Blut befleckt worden sind, als Zeichen seines besondern Wohlwollens gegen die Republik.

die 14 Schuh hoch und mit schönen Sistorien uß beiden Testa= menten von ingelegter Arbeit, die man Mosaik nennt, obenhar gezieret ist. Ob der Porten dißer Vorhöfen, so gegen dem oberzelten großen Plat sicht, stahnd vier große eherni Pferd. jedes mit ufgeheptem und alnchsam vortrabendem Kuk, sollend von Constantinopel, nachdem die Benediger dieselb in= genommen, dargebracht worden syn. Alf wir durch die Rirchen zu dem Schak, wellicher gegen St. Marxenplak by einem Egg der Kilchen ligt, giengend, schauwtend wir mit Verwunderen den Boden diß Tempels, wellicher gang von Marmor= und Porphyrsteinen fünstlich und wercklich durch einanderen versett und ingelegt ist, über daß halb Theil hinuf gloßt alles sehr herr= lich und majestetisch von Gold und ingelegtem Werck, uff die mosaische Art. Diß gang Gebüw ist ußenhar in die Gevierte, innenhar aber in der Form eines Crükes anzusehen, mit sehr hochen und artig zesammengefügten Gewelben, da dann die First eines jeden Eggs mit ronden Helmen und die Mite mit einem anderen großen Helm, überall von Blen bedeckt (wie auch der Mehrentheil fürnembster Gebüwen in dißer Statt) gesehen wirt. Sonst ist dißere Kilch allerdings ußen und innen mit Marmel und Porphyr ingefaßt und vertäfelt. Wie nun die Thür zu dem Schak uffgeschloken worden, kammend wir erstlich in ein dunkle Capellen und darnach durch ein andere Thur in ein dunkel hoch Gemach, allda söllicher unufsprechenlicher und kostlicher Schak behalten und verschloßen ligt, und wirt in einem hochen ingemureten Gehalter oder Respli uff vilen Gestellen gesehen. Wyl nun diß Respli mit einer halben Wand uff zwen Schritt ungefahr darvon ingeschranket, kann man sich nit neher hinzulaßen. Wurdend uns aber von dren darzu geordneten Herren, so innert gedachten Schrancken stundend, mit etlichen angezündten Kerken und Liechteren hernach volgende Stuck gezeiget und zu besehen dargeboten. Erstlich ab dem understen Gestell, an Geschirren und gangen Stucken Edelgestein, namblich ein Geschirr von einem Calcedonier, ein Geschirr von einem ganzen Agstein, ein Geschirr von einem Gamanü, aber eins von einem großen Granat, ein Schallen von einem ganzem Stuck Türgkiß uff einem guldenen Füßlin, da daß Mundstuck mit Edelgstein versetzt ist, mag ein zimblichen Bächer voll Wyns faßen. Item zwo Cronen unsaglicher Kostlosigkeit (so beide Königrych Candiam und Cypren bedütend) sind mit vil großen kostlichen Edelgsteinen und Perlen ingefaßt und versetzt. Ein großer, ganz guldiner Kelch, zween große Rubyn, da der ein fast in der Größe eines Hünerens ist, ein großer inn Gold ingefaßter Saphyr, vom Cardinal Grismand dahin vergaabet.

Ein kostlicher Diamant, in ein hoch guldin Erüt gefaßt, wellichen König Heinrich III. uß Franckrych dahin verehrt hat. Zwen Einhorn, so zu beiden Syten ufrecht gestellt warend, sind an beiden Enden mit Gold und doran hangenden Rettinen nngefaßt, da daß lenger an Farb rotlecht, das Männlin, das ander aber gelber Farb und etwas fürzer, das Wyblin syn soll; ist uffs wenigist vier Schuh lang, sind beide gank glatt wie Helffenbein. Uff dem anderen Gestell stundend 6 Pectoralia oder Bruststuck unußsprechenlicher Rostligkeit, von allerlen sehr großem Edelgestein, als Rubinen, Topaken, Chrisoliten, Schmaragden und derglichen versett. Deren eins allein (wil alle glnch) uns herfür gebotten und gezeiget ward. In Mitten des= selben ist ein groß Edelgstein, darinn ein natürliche Biltnuß eines Menschenhaupts ohne Zuthun menschlicher Arbeit und Runst uftrucklich gesehen wirt. Inn der Mitte dis Gestels stund des Herhogen Hut oder Barrete, mit einem sndinen Tuch bedect, so auch zu zeigen herabgenommen ward, ist unden wie auch in der Mitte herumb und crützwiß darüber mit Gold belegt und mit vil schönen Schmaragden, Rubinen, Topagen und anderem kostlichen Edelgestein wunderlicher Größe sonderlich einem Carfunckelstein rnchlich geziehret und versetzt, auch mit vil schönen Perlen, alle glycher und vast Bonengröße umb= geben. Zu oberst uff dem Hut, wellicher sich einem Horn ver=

alncht, gegen dem Vordertheil ein wenig gekrümpt, ist ein sehr großer und kostlicher Diamant. Verners ward uns uff dißem Gestell gezeiget ein geviert guldin Sacramenthüßli, darin ein ganges Stuck Verle (mit Perlemuter) mercklicher Größe den Ölberg representiert, uff wellichem Christus und der Engel von luterem Gold gegoßen abgebildet sind. In dem dritten und vierten Gestell werdend widerumb zechen Königskronen, so ihrer Rostligkeit halber nit zu schehen, mit Edelgestein gestickt, gezeiget. Wyter hinuf warend allerlen Geschirr von kostlichen Steinen und edlen Materien, welliches alles, wyl es nit wol zu erlangen, unverruckt blieb. Nachdem nun wir dißern kostlichen Schatz, wellichen die Venediger besten Theils zu Constanti= nopel, nach Eroberung derselben, nebent den Frangosen überkommen und erbütet habend, mit sonderem Verwunderen beschauwet, kehrtend wir widerumb nach der Herberg zum Mittagmal.

## Von der Judenschul.

Wyl der volgende Sambstag der Juden Sabbath was, fuhrend wir uff unseren Gondollen, ir Weßen und alte Ceremonien ein wenig zu besichtigen. Sy habend einen zimlichen Zirk von vilen Hüßeren sampt einem großen Plat oder Hoff inn. Under anderen iren Synagogen und Schulen fandend wir In fürnemblich in zwenen wol versamblet, darunder die eine voll türgkischen Juden was (mit ihren Tulbanen oder Bündten), welliche dann uß der Türgken har irem Judengewerb nach auch in großer Anzahl gen Venedig kommend. In dißen iren Syna= gogen oder Versamblungen stunden zwen oder dren uß den Rabbinis uff hüpschen wyten Kanglen, welliche eins umb das ander ein wild Geschren oder hebraisch Gesang vorherfuhrtend, daruf dann die gang geseßen Schul und Versamblung mit großem Lügen und Brummlen, auch Bewegen und Gnappen des Lybs hernach volgte; ire Wyber, so an besonderen Orten undenhar gedachter Schulen sigend, werden nit gesehen.

Glych wie die Juden nun iren eignen Plat in dißer Statt inhabend, allda sy ihre alte Ceremonien des Gesates in hebraischer Sprach übend, also habend auch die Griechen an einem anderen Ort der Statt ire besonderbare Kilchen, da sy auch in griechischer Sprach iren Gotsdienst, wellichen sy mit den Papisten fast gemein habend, verrichten könnend.

## Von Sanct Marxen=Pallast.

Sontags, den 12. Juny ließ sich Herr Oberster morgens abermal in S. Marxen=Pallast, daßelbig besonderbar zu beschouwen, führen. Dißer Pallast und einer vorüber, genant der Libern Vallast, zwüschend wellichen dann (wie oben gemelt) Sanct Marxenplat gelegen ist, sind glocher Lenge. aber nit einer Höche, dann der vorüber nit mehr dan zwener Gemachen hoch ist, deren daß erste 20 gewelbter Bögen hat, und ist dißer Pallast mit wyßem Marmel ufgebuwen, mit Blen bedeckt und zu oberst darumb mit schönen marmelsteininen Bilderen geziert. Under disem Vallast ligt die Zecca, da man die Münk und Sequini schlacht. Nun ist S. Marxen=Vallast auch allerdings von Marmel und Porphyr in die Gevierte ge= buwen, da der ein Theil so gegen dem Arsenal sicht, gank von wnsem Marmel, keine Gewelb ußenhar hat, wie uff den anderen Snten, und das von wegen deß daranlauffenden Canals, daruff man zu dem Pallast fahren kan und durch 6 große Porten darnn gahn mag. Es ist sich auch ab der Größe dißes Theils zu verwunderen, dann es dren Gemachen hoch ist, jedes von 40 gewelbter Benen ohne die Gefengknußen, so undenhar dem Pallast nach herumb gohnd, die zwen anderen Theil, so gegen dem Meer und S. Marxenplak sehend, stohnd uff 36 Gewelben oder Schöpfen, by deren jedem ein marmelsteinine Sul ist. Ob dißen sind zwo schöne Gallerenen oder Geng, so ußenhar umb diße beide Theil herumb gohnd, mit 72 Sülen geziert, uff denen allen dann die zwen grösten Sääl, namblich der, darinn der groß Rath versamblet wirt, und ein anderer,

Scrutino= und Pregalesaal genannt, stahnd, von denen bald hernach volgen soll. Innenhar diß Pallasts ist ein schöner großer gevierter Hoff, in wellichem zwen Sodbrunnen von gegoßnen Figuren gesehen werdend, umb den Hof herumb gohnd dren lustige Geng mit 57 marmelsteininen Sülen zugerüst, und ist diß gant Gebüw, in dem alles von Marmelstein glyßt, vormaln mit Blen bedeckt gsyn, aber jetzunder mit Kupfer überdeckt (soll ein große Summa Gelts gekostet haben), umb welliches dann herumb kleine Pyramides gesetz sind.

Nun wurdend wir in fünff Sääl oder Rathstuben geführt, welliche ihrer Schönheit und Rostligkeit halber nit ußzusprechen sind. In denselben werdend nit allein nebent den ordenlichen schönen Stülen sehr kunstryche Gemäl von allerlen alten und nüwen Historien, sonder auch die Tillenen, uff Arabisch (wie mans nempt) mit kostlicher Arbeit von luterem guten Ducaten= gold übergült gesehen. Vor und ehe wir aber in den Saal oder Rathstuben, inn wellicher diß Tags wie auch alle Sontag der große Rath, namblich 14 oder 1500 Edellüth all über die 20 Jar alt (dann welliche jünger sind, denen wird darjn zu gahn nach nit vergundt), versamblet warend, nngelagen wurdend, daruf wir dann inn die vier ganger Stunden daselbst sagend und den Ceremonien zusahend, die sy gebruchtend in Erwellung etlicher Hauptlüthen, Potestaten und anderer Ehrenämpteren, welliches dann durch daß Loß beschicht. Der Herhog sampt den fürnembsten saß hinden in dißem Saal, etliche Stafflen höcher, dann die übrigen von den 1400, welliche dann mithinzu nit ein klein Gerüsch und Getümmel mit Schwähen und hin und wider Vagieren machtend. Es ist aber dißer Saal der kostlichiste und gröste, uff der Syten des Pallasts, so gegen dem Meer sicht, gelägen, hat in die Lenge 70 und in die Breite 31 Schritt, da= rinnen alles von Gold und schönem kostlichen Gemäl schnnt und glykt, da dann under anderen gemaleten Historien erst= lich die gesehen wirt, wie Babst Alexander III., nachdem er uß Forcht Reißer Friedrich Barbarosken von Rom

fliehen müßen, entlich gen Venedig kommen und in der Rilchen della Charita, da er sich ein Int lang in Capellans Dienst enthalten, von einem Frankosen erkennt und der Herrschafft angemeldet, daruf von derselben mit großem Triumpf in die S. Marxen=Rilch ist geführt worden, daselbst ihme der Herkog, Sebastian Ziann genannt (under wellichem jekgenonte Rilch von einem constantinopolitanischen Meister ge= buwen worden), wider den Reißer offentlich Hilff und Bystand zugesagt, auch daßelbig hernach geleistet. Dann nachdem die venedischen Gesanten kein andere Antwort ußbringen und er= langen mögen dann, wofehr in ihme den Babst nit hinuk geben, er sn befriegen wolle: hat sich der Herkog ufgemacht und ist der erst mit snnem Kriegsvolk selbs eigner Persohn dem Reißer uff dem Meer entgegengefahren, auch dekelben Seerzüg, deken Kührer syn Sohn Otho was, bald angetroffen, in einem Schiffstryt angesiget und Othonen gefangen ge= nommen, wellicher dann mit großem Triumpf gen Benedig geführt worden. Als nun der Babst dem Herkogen, wellicher ihme snnes grimmigisten Feindts Sohn überantwortet hat, entgegengangen, hat er zur Dankbarkeit einen Ring von synem Finger gezogen, denselben dem Herhogen verehrt, sprechende: Durch myn Authoritet wirst du dir mit dißem Ring daß Meer underthenig machen, welliches dann du und dyne Nachkommenden alljerlich solt vermechlen, eben uff den Tag dyner jest erlangter Victori und Sigs, damit die Nachkömling wüßind, daß euch die Herrschafft über das Meer darumb geben ist, daß ihr dem bäbstlichen Stul Hilff und Bystand bewißen und gethan habend. Es soll üch auch inskönfftig zum Sägen und Glück dienen und soll dif die Ursach son, das der Herhog alle Jahr uff die Uffahrt in dem oben erzellten Bucentoro und kostlichen Schiff hinuß fahrt, daß Meer zu segnen und zu vermächlen, wellicher abgötischer Bruch dann nunmehr in die 430 Jahr gewähret hat. Volgents wird auch die Histori gesehen, wie nach Innemmung der Statt Constantinopel, beschechen

von den Benedigeren und Frankosen anno 1200. Dandalus, der Herhog zu Benedig, einhelligklich zu einem Reißer erwelt, aber sölliches nit annemmen wollen mit Vermeldung, die Regierung snner Herrschafft snge ihm vil lieber weder des Rychs Cron. Daruff dann Graf Badouin uß Flanderen zum Renger und Maurocenus, ein Venediger, zum Patriarchen zu Con= stantinopel genommen worden. Obenhar, dißen gevierten Saal nach herumb, werdend 76 Herkogen abcontrafetet, darunder einer durchstrichen gesehen. Der ander Saal aber, in wellichen wir zeletst uß jetzt erzehltem kammend, ligt gegen S. Marxen= platz und ist 60 Schritt lang und 21 breit, darinn dann die eltisten Rathsherren sambt dem Herhogen einen General Obersten erweltend. Er ist nit minder dann die anderen von Gold und schönem Gemäl ihrer namhafftigisten Thaten und Victorien gezieret und wird under anderen sehr schön und herrlich ußgestrichen, was für Schlachten sn anno 1571 und 1572 dem Türgken angewunnen habend.

Alf nun nach diß Tags beide königkliche Ambassadores, so dißer Int zu Venedig lagend, namblich uß Franckrych und Engelland vill ermeldtem Herren Obersten abgnadet, auch er den volgenden Tag synen Abscheid von der Herrschafft genommen hate, machtend wir uns widerumb wegfertig.

# Volget unserer Beimbreiß der erste Tag.

Wie wir nun diße herrliche und wytberümpte Meerstatt Benedig, auch die schauw= und denckwürdigisten Sachen da= rinnen zimblichermaßen besichtiget und daselbst in die 15 Tag zugebracht hattend, suhrend wir Mittwoch den 15. Juny diß 1608 Jahrs morgens vor anbrechendem Tage in dryen Gon= dolen durch die Statt widerumb hinweg biß gen Lizzafusina. Saßend volgents in ein Schiff uff dem Fluß Brenta und wurdend denselben hinuf von einem Pferd (welliches dann dem Waßer nach obsich zu fahren brüchig ist) gegen Herren Pado=

vinen Gut gezogen. Zwuschent iet gemeltem Ort Lizza= fusina und dem Stettli Dolo, da wir den Imbis nammend, by 10 italienischer Mylen ungefahr von einanderen gelegen, zält ich zu beiden Syten diß Flußes über die 50 schöner und nach italienischer Manier wol und herrlich erbuwner, mehrtheils venedischen Edellüthen zugehörigen Pallästen, daby zierliche Lustgärten gesehen werdend, welliches den Fürüberfahrenden vil Lusts verursachet. Und alf wir zu gemeltem Gut und Meier= hoff (wie oben gemelt), unwyt von dem Waker Brenta ge= legen, kommen und uns widerumb 3'Roß zu der Heimbfahrt gerüst, machtend wir den Abscheid by einer Menerhöffischen Collation mit etlichen unseren Mitgefehrten, so nach Padua zogen und wendtend uns hiemit in Gottes Nammen gegen dem Tütschland, da wir dißen schönen Sommertag, daran wir das Volk hieumb in der Ernd sahend, in der Vorstatt Cita= della endetend.

## Die ander und drite Tagreiß unger Beimbfahrt.

Eitadella ist ein hüpsche, wolbewahrte, doch nit große Statt, in einer lustigen und gant fruchtbaren Ebne gelegen. Daßelbst lagend wir morndeß, die Pferd beschlachen zu laßen, den halben Tag still, daruf rucktend wir ferner fort durch Basssand, welliche Statt sambt obgemeltem Citadella in der Terisanischen March, Benediger Gebiets, ligt, kammend also durch dißere liebliche Gegne wider an den Fluß Brenta, da wir dan demselben nach hinuf, von dem Flecken Corpanie durch, ansiengend zwüschent dem Gebirg hindurch gegen dem österrychischen Boden rucken, uff wellichem wir vast in die sechs Tag, theils namblich durch die Grafschafft Tyrol, Etschsland und Binschgöw, theils durch das Anthal und Ballsgöuw, mehrentheils zwüschent hochen und gwaltigen Bergen durch enge Thal zu renßen hattend. Ungefahr dren Myl Wegs

<sup>1)</sup> Wohl Carpane oder Carpanedo an der Brenta.

von jest erzeltem Flecken Corpanie ritend wir zwuschent dem Fluß und einem mechtig vesten Schloß hindurch, welliches ein starden Paß und Cluß zwüschent dem Österrycher und Venediger Gebiet machet, und ist solliche Veste hoch oben, vast in der Mitte deß felhachten Bergs in die Felhen nngehauwen, also daß niemandts zu ihnen hinuf kommen mag, man werde dann uff einem Bengel an einem Seil hinuf gehasplet und ge= zogen. Defiglischen kann man auch nit von oben herab zu ihnen stngen wegen des gechstokigen, hochen und schrofachtigen Bergs. Rammend hiemit ferners dem Thal nach die Nacht= herrberg in einem Dorf, Grigno 1) genannt, zu nemmen. Und alf wir morndeß by schönem und lieblichem Wetter von dannen das fruchtbahr und lustig Thal hinuf, welliches bender= ints mit hochem Gebirg eng ingeschloßen ist, durch ein Stettli, Borgo genannt, an einem lustigen Orth, wyl sich darumb fürnemblich zur rechten Hand ein zamm und lieblich Gebirg mit vilen Schlöskeren und Dörferen erzeigt, gelegen gen Le= vego<sup>2</sup>), drithalb guter tütschen Mylen wyt daselbst über den Imbik zu blyben, kommen und fürter nebent einem See, so undenhar zur lingken Hand lag, durch Berin 3), einem Fleden. in wellichem wir widerumb der ersten Intuhren nach ungers Landts Gebruch, in 12 Stunden getheilt, warnammend, ge= ritten, kammend wir dannethin über einen felhachten ruchen Berg hinab gen Trient und nammend daselbst zur Rosen die dritte Nachtherberg.

#### Von der Statt Trient.

Es ist Tridentum, Trento oder Trient ein zimblich schöne und große Statt und vast alt, dann so ungefahr 400 Jahr vor Christi Geburt von den Gallis Cenomannis mit anderen

<sup>1)</sup> Im Suganatal, östlich Trient.

<sup>2)</sup> Levico.
3) Pergine.

an derselben Rivier gelegnen Stetten erbuwen, aber erst hernach umb das 525. Jahr nach Christi Geburt von Theoderico, keißerischem Landtvogt, mit Muren umbzogen worden. Sp ligt in einer lustigen, fruchtbaren und wynrychen Ebne, zwüschent hochen, gechen und mit stetem Schnee bedeckten Bergen und stoßt Beron oder Dietrichsbernwerts an die venedischen Grenzen. Es ist dißere Statt mit zimblichen Muren umbgeben, an wellichen gegen Miternacht der Fluß Etsch hinabslüßt, uff der anderen Syten aber mit einem fürstlichen Schloß bewahrt, in wellichem dann dißer Zyt ein Cardinal syn Residents und Sit hat. Die Inwohner dißer Statt sind halb welscher und halb tütscher Sprach. Sy ist erst zu unseren Inde rych, fürnem und wyt bekant worden, wegen deß vom 1545. Jahr biß anno 1563 wider die wahre christenliche Religion daselbst gehaltnen Consciliums.

## Der 4. und 5. Tag von Trient gen Bogen.

Sambstag, den 18. Juny rittend wir von Trient uß bn timberem Morgen der Etsch nach das Thal hinuf durch vil Fleden und Dörffer und für ein vestes Schloß uff einem gech= stökigen Felken, by dren tütscher Mylen wyt bik gen Nüw= mark, welliches ein schöner großer Fleck ist, zu dem Imbik und von dannen immer dem Thal nach, so hieumb von dem hochen Gebirg zimblich eng beschloßen wirt, in starckem Wind und Regen ungefahr 2½ Mylen wyt, biß gen Boken zu der Nachtherrberg, da wir dann den volgenden gangen Sontag still lagend ze rasten. Es ist dißer Fleden Boken von den Alten Pisonium, von Italieneren Pulsano genannt, im Tyrol an der Etsch in einem fruchtbaren und wynrychen Boden gelegen. Er ist zimblicher Größe und Schöne, hat wolgebuwne Kilchen, lustige Hüser und breite Gaßen mit gewelbten Die Inwohner gebruchend sich gemeinlich tütscher Schöpfen. Sprach.

## Die sechst Tagrenß.

Alf wir nun Montags darnach widerumb von Boken hinweggescheiden, welliches etlichen fürnemmen Märckten halb verrümpt ist, erreichtend wir in drithalb Mylen uff den Imbik die Statt Meran, in einem fruchtbaren Rivier gelegen. Von dißer Statt Meran hebt das Vinstgöw an und erstreckt sich uff die nün Mylen biß an die Finstermüntz und ist ein eng Thal, dann es nit breiter dann ein halb Myl gmeinlich syn mag. Nun von dißem Ort fortzurucken kammend wir fehrners zwüschent den Bergen hindurch biß zu einem Flecken, Schluderens genannt, die Nachtherberg zu nemmen.

# Die sibende Tagrenß.

Wir verrittend volgenden Zinstags in guter Früne und kammend von dannen in strengem Rägenwetter durch Malk und andere Flecken in die dren guter Mylen biß an ein Orth, Gran 1) genannt, da wir dann zu allem Unglück kümerlich Herrberg gefunden. Unden an dem Flecken Malß ligt die Malserheid (die wir zur lingken Syten hatend), so daselbst anfacht und biß an die Finstermüng wäret, daruff sahend wir auch das Stettli Glurens. Durch dißere Seid laufft die Etsch, zu Latein Athesis, unwyt von ihrem Ursprung für gedacht Stettli Glurens und fürter durch das Etschland für Trient und Verone, bif so entlich unwyt von dem verrümpten Fluk Pado in das venedische Meer falt. Von Gran nun kammend wir durch das Dorff mit bygelegnem Schloß Niu= ders 2) an die Finstermüng, ist ein ruch, wild und birgacht Orth, dardurch ein enger Wagenweg gaht, scheidet das Engadin, Vinstgöw und Antal von einanderen; obenhar da es am engsten ist, gegen dem Vinstgöw gaht ein starke Mur oder Lege von einem Berg zum anderen, dardurch wir das

2) Nauders.

<sup>1)</sup> Graun, 15 Kilometer nördlich Glurus.

ruch Gebirg hinab und folgents durch einen vesten Paß oder Cluß, unden inn= und an daß Gebirg zu hin gebuwen, daran das Waßer Yn, so an dem Berg Julien entspringt und fürters durch daß Anthal synen Lauff nimpt, ritend. Endtlich spantend wir zu Pfung 1), ist ein Dorff, uß, als wir nach zwoguter Mylen mit Reißen zugebracht und blibend daselbst überenacht.

## Der 8. Tag unser Beimbreiß.

Morndeß kammend wir von Pfunt zwüschendt dem Gebirg und dem Fluß An nach hinab by  $2\frac{1}{2}$  Mylen Wegs gen Landegk, ist ein Fleck, darby ein schloß ligt, und nach verrichtetem Imbiß wendetend wir unseren Weg von dem Fluß An gegen dem Walgöw, und als wir durch ein bergachte Straß und ruch Thalgelendt in kaltem Wetter zu einem Dorff, Im Thal genannt, kommen, endetend wir daselbst an dem Adler= oder Arleberg dißere achte Tagreiß<sup>2</sup>).

# Der 9. Tag über den Arleberg.

Morgens den volgenden Donstag siengend wir an, an gestachten Berg gech ze stygen, darüber dann die Straß uß dem Anthal in das Elosterthal gaht. Er begryfft ein gant tütsche Myl uf und ab, ist doch mit syner Höche und Rüche dem Splügen nit zu verglychen, vil weniger dem Morbegnersberg, über welliche wir in dem Hinnreißen ze stygen hatend. Zu oberst daruff, da er dann nach wol hin und har mit Schnee bedeckt, stoßend und grenzend 4 Bistumb an einanderen, ist auch daselbst ein klein Dörfle oder Hoff, so von Herren Ulsrichen von Mosezk anno 1396 zu gutem den fürwandlenden Persohnen angesehen und gebüwen worden. Als wir nun mit gutem Wetter über den Berg kommen und ennerthalb zum

2) Im oberen Teile des Stanzertals.

<sup>1)</sup> Pfunds am Inn, 5 Kilometer unterhalb Finstermünz.

Clösterli genannt, daß Mitagmal genoßen, ritend wir durch ein eng Thal, so daß Closterthal genennt wirt, an dem Wäßerli Alfent, so vom Arleberg harkompt, gegen Bludent, ist ein Herrschafft im Walgöw, da sich das Thal widerumb ufthut, und blibend in dem Stettli Bludent übernacht.

## Die 10. Tagreiß.

Morndeß erreichtend wir umb Mitentag die Statt Beldefirch, da dann Herren Obersten der Wein statlich verehrt und aller guter Will erzeigt ward. Es ist ein kleine, aber schöne Statt und Hauptslecken des Wallgöws. Von dannen kammend wir dißern Tag in stardem Regen den Etschnerberg hinab durch Benderen, gehört in die Grafschafft Vaduh, stoht an den gwaltigen Fluß Rhyn, wellicher daselbst die Grafschafft Vaduh von den Herrschafften Werdenberg und Saxscheidet und theilt. Und als wir hinüber gefahren, ritend wir durch Sevelen und andere Dörfer in der Herrschafft Werschenberg, das Thalgelendt nebent dem S. Johanserberg oder Stalberg (so die zwo Herrschafften Werdenberg und Saxgans undermarchet) hinuf biß in die Pfarr Wartnouw im Sarganherland zu der Nachtherrberg.

# Der 11. Tag.

Kammend also morndeß vollendts umb das hoch und ruch Gebirg, von den Alten Mons Scala genannt, herumb widerumb uf den ersten Weg deß Hinnnreißens durch Sarnganß gen Wallenstatt zu dem Mitagmal. Von dannen ritend wir den nüwen Weg an dem Wallensee hinab, whl Ungewitters und Gegenwinds halb nit zu fahren was und ferners in flüterachtigem Wetter der Lindt nach biß gen Scheniß, da wir das letste Nachtlager genommen.

# Der letste Tag unser Beimbreiß.

Sontags, den 26. Juny habend wir dißere unsere ganze Reiß allerdings zum End gebracht, denn nach dem wir von Schennis durch Kaltbrunnen und nebent dem Stettli Uznach volgents dem See nach für Rapperschwyl hinab biß gen Menedorff geritten und daselbst den Imbiß genommen, erreichtend wir entlich frisch und gesund die Statt Zürich, unser lieb Vatterland, nachdem wir jetzt sechs Wochen und dren Tag ußgsyn.